



marien

h o s p i t a l - z e i t s c h r i f t

Heft 10, 1. Quartal 2004



GEGEN DEN SCHMERZ

*Akupunktur
im Marienhospital*

Seite 11



FASZINIERENDE EINBLICKE
*Neuer Computertomograph
nutzt allen Kliniken, Seite 8*



MARIEN-TELEFONAKTION
*Prof. Dittel beantwortet Ihre
Gesundheitsfragen, Seite 3*



WECHSEL IM LABOR
*Dr. Christa Bertram ging in
den Ruhestand, Seite 18, 19*

Inhalt:

TITEL

Nadeln gegen den Schmerz
Akupunktur im Marienhospital 11

MEDIZIN

Von Gelenkprothese bis Brandverletzung
Professor Dittel am Patiententelefon 3

Diabetes, Schilddrüse und Co
Das waren die interessantesten Fragen 4

Pathologie
Schnellschnitte für die Tumordiagnostik 6

Neuer Computertomograph
Faszinierende Einblicke in den Körper 8

Lungentag
Lange Schlange am Testgerät 10

HNO-Klinik
Wechsel in der ärztlichen Leitung 10

DIES UND DAS

Wie war es und wie wird es werden?
Rück- und Ausblick zum Jahreswechsel 12

Arbeitskreis Kultur
Zwei Gemäldeausstellungen 15

Koch- und Backbuch
Mitarbeiter sammelten leckere Rezepte 15

PERSONALIEN

87 Dienstabläufe
Nostalgischer Rückblick in der Schulaula 16

Leitungswechsel
Neuer Chef im Zentrallabor 18

Weggang vom Marienhospital
Sr. Agia ging ins Schwesternaltenheim 18

Elternzeit
marien-Redakteurin wird Mutter 18

Fragebogen
Dr. Christa Bertram 19

SERVICETEIL

Von Aufnahme bis Entlassung
Infos für Patienten und Besucher 20

So finden Sie uns
Ihre Pflege II

Ihre Behandlung III

Speis und Trank IV

Fernsehen, Radio, Telefon VI



Geschäftsführer
Klaus-Peter Kawaletz:

Zum Jahreswechsel
Wünsche für gute
Genesung und weniger
Stellenabbau

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie dieses Heft in Händen halten, hat bereits das Jahr 2004 begonnen. Unseren Patienten wünsche ich zum Jahreswechsel gute Genesung im Marienhospital. Und unseren Mitarbeitern, dass die staatliche Sparpolitik uns 2004 nicht zu weiterem Stellenabbau und damit zu noch höherer Arbeitsbelastung zwingt. Wie die Leitung des Marienhospitals die **Aussichten fürs nächste Jahr** bewertet – und welches Fazit sie zum vergangenen Jahr zieht – lesen Sie ab Seite 12.

Zu einem der erfreulichen Ereignisse des vergangenen Jahres gehörte die Anschaffung eines neuen **Computertomographen** in unserer Klinik für Radiologie. Das Gerät stellt einen großen diagnostischen Fortschritt dar, von dem praktisch alle Kliniken unseres Hauses profitieren. Auch medizinische Laien sind von den detailgetreuen Bildern aus dem Körperinneren begeistert, die der neue Tomograph liefert. Wir möchten Ihnen diese faszinierenden Einblicke nicht vorenthalten. Ab Seite 8 haben wir einige der eindrucksvollen Aufnahmen abgedruckt.

Wie die Radiologie, ist auch die **Pathologie** eine Abteilung, die vielfältige Dienstleistungen für andere Kliniken unseres Hauses anbietet. Welche das sind, lesen Sie ab Seite 6.

Die vorliegende Ausgabe bietet viel allgemeine Informationen zum Thema „Gesundheit“. Als Patient will man aber darüber hinaus meist Details erfahren, welche die eigene Krankheit betreffen. Sofern sich Ihre Fragen um das Gebiet der **Unfallchirurgie** drehen, kann Ihnen geholfen werden: Der Ärztliche Direktor unserer Klinik für Unfallchirurgie beantwortet am 18. Februar in einer **Telefonaktion** dieser Zeitschrift Ihre Gesundheitsfragen

(Seite 3). Wenn es nicht Ihr Kniegelenk oder ein Knochenbruch ist, die Ihnen momentan zu schaffen machen, sondern Sie eher unter Schilddrüsenproblemen oder Diabetes leiden, sollten Sie unseren Bericht ab Seite 4 lesen: Dort sind die interessantesten Fragen und Antworten unserer letzten Telefonaktion zum Thema „**Diabetes, Schilddrüse und Co**“ abgedruckt.

2004 ist – wie bereits 2003 – wieder ein Jahr des großen personellen Umbruchs in den Leitungspositionen unseres Hauses. So gingen in den letzten Monaten mehrere Ärztliche Direktoren in den Ruhestand, und neue Mediziner nahmen ihre Positionen ein (**marien** berichtete darüber bereits zum Teil). Zum **Wechsel in der HNO-Klinik** lesen Sie den Bericht auf Seite 10, zum **Leitungswechsel im Zentrallabor** erfahren Sie Näheres auf den Seiten 18 und 19.

Für eine abwechslungsreiche Lektüre wäre also mal wieder gesorgt. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei!

Ihr

Klaus-Peter Kawaletz

Prof. Dittel beantwortet Ihre Gesundheitsfragen

Der Chef der Unfallchirurgie ist am 18. Februar ab 14.00 Uhr für Sie am marien-Telefon

Professor Dr. Karl-Klaus Dittel ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Unfallchirurgie des Marienhospitals. Am Mittwoch, 18. Februar beantwortet er von 14.00 bis 15.30 Uhr am Telefon Ihre Gesundheitsfragen von A wie Arthrose bis W wie Wirbelsäulenchirurgie.

In welchen Fällen muss man Gelenkverschleiß operieren, und welche nicht-operativen Behandlungsmöglichkeiten gibt es? „Wie lange hält ein künstliches Hüftgelenk?“ „Welches Risiko besteht beim Einsetzen einer Kniegelenksprothese?“ „Darf ich nach meiner Meniskusoperation noch Sport treiben?“ Wenn Sie solche und ähnliche Gesundheitsfragen haben, sollten Sie am *Mittwoch, 18. Februar 2004* in unserer Redaktion anrufen. Von 14.00 bis 15.30 Uhr sitzt dort Professor Dr. Karl-Klaus Dittel



Professor Dr. Karl-Klaus Dittel

Klinik jährlich rund 2500 Patientinnen und Patienten stationär betreut.

Der Begriff „Unfallchirurgie“ ist übrigens missverständlich. Denn erstens behandelt die Klinik keineswegs nur Unfallfolgen wie Knochenbrüche oder Verrenkungen. Vielmehr werden auch Verschleißerscheinungen am Stütz- und Bewegungsapparat – etwa an Hüfte, Kniegelenk, Schulter oder Ellbogen – behandelt. Und zweitens operiert die Klinik nicht nur, sondern bietet auch das konservative (also nicht-operative) Behandlungsspektrum an.

Rufen Sie an:

Mittwoch, 18. Februar 2004,
14.00 bis 15.30 Uhr,
Telefon (07 11) 64 89-20 40

Professor Dr. Karl-Klaus Dittel beantwortet Ihre Fragen zu:

Unfallverletzungen, Gelenkverschleiß (Arthrose), Endoprothetik (Einsatz künstlicher Gelenke), Knorpel- und Knochentransplantationen, Brandverletzungen und vielem mehr.

am Telefon und beantwortet Ihre Fragen rund ums Themengebiet der Unfallchirurgie. Wenn Sie von außerhalb des Marienhospitals anrufen, wählen Sie bitte (07 11) 64 89-20 40. Von innerhalb des Hauses wählen Sie nur die letzten vier Ziffern.

„Unfallchirurgie“ missverständlich

Die Klinik für Unfallchirurgie existiert seit 1990. Professor Dittel ist von Anfang an Chef der Abteilung. In 65 Planbetten auf vier Stationen werden in der

Massage bis Computerchirurgie

Zur Klinik für Unfallchirurgie gehört eine physiotherapeutische Abteilung mit eigenem Bewegungsbad, in der nachoperative Behandlungen wie Bewegungstherapie, Massagen, Krafttraining etc. angeboten werden.

Bei einigen Eingriffen setzt die Klinik moderne Operationscomputer ein, die den Operateur bei seiner Arbeit unterstützen. Viele Operationen werden zudem mit der „Schlüsselloch-Chirurgie“, also ohne große sichtbare Narben, durchgeführt. rk

Einladung CHOR DES MARIENHOSPITALS

Der Chor des Marienhospitals lädt Damen und Herren zum Mitsingen ein.
Wir singen vorwiegend (jedoch nicht nur) geistliche Werke.

Chorprobe:



jeweils wöchentlich
Dienstag, 20 - 22 Uhr
im Clubraum des Hochhauses, Eierstraße 55

Wir singen im Marienhospital in Festgottesdiensten und zu besonderen Anlässen für Schwestern, Mitarbeiter und Patienten, sowie bei Konzerten außerhalb unseres Hauses.

Nähere Informationen:
Schwester Valentina, Tel. 0711/64 89-29 24

**Haben Sie Freude am Singen,
dann kommen Sie in unseren Chor.**

Das aktuelle Vinzenz-Wort

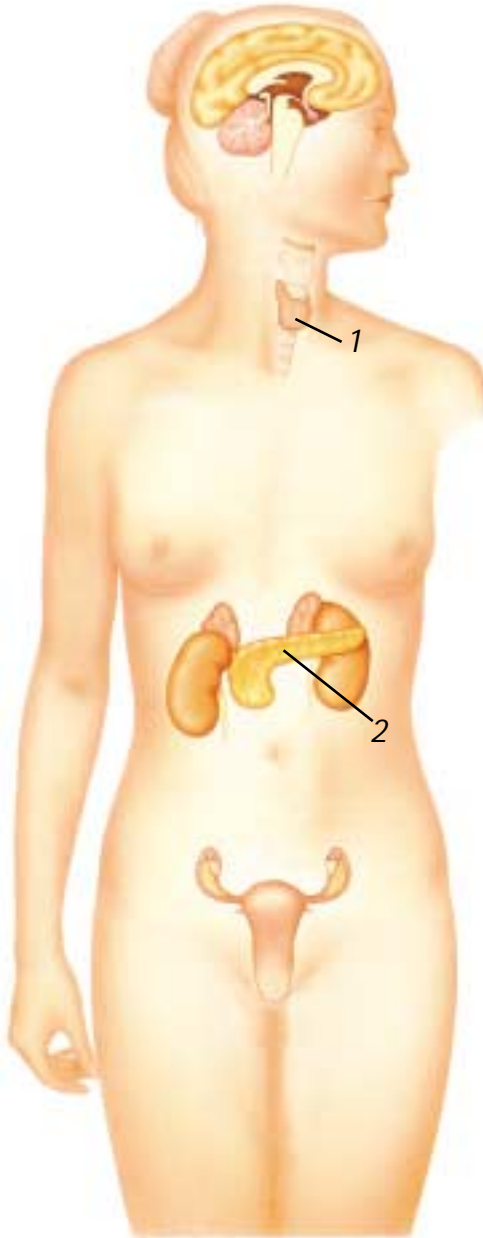
Der heilige Vinzenz von Paul (1581 bis 1660) gibt unserer Krankenhaus-gGmbH seinen Namen. Daher drucken wir in jeder Ausgabe ein Vinzenz-Zitat ab:

Man muss eine große Schlichtheit besitzen, um die Dinge so zu sagen, wie sie sich verhalten.

Diabetes, Schilddrüse und Co

Privatdozentin Dr. Monika Kellerer beantwortete Gesundheitsfragen

Am 19. November war Privatdozentin Dr. Monika Kellerer Gast in der marien-Redaktion. Sie beantwortete am Telefon Leserfragen rund ums Thema Stoffwechsel- und Drüsenerkrankungen. Monika Kellerer ist Ärztliche Direktorin der Klinik für Innere Medizin 1 und Mitherausgeberin der Fachzeitschrift „Diabetes und Stoffwechsel“.



Oben: Das Drüsensystem. Die meisten Leserfragen betrafen Erkrankungen der Schilddrüse (1) und Diabetes, also eine Störung der Bauchspeicheldrüse (2)

Rechts: Privatdozentin Dr. Monika Kellerer beantwortete Leserfragen

Wasser in den Beinen

71-jährige Anruferin: Ich habe Wasser in den Beinen und leide unter Verstopfung. Können meine Beschwerden von der Schilddrüse kommen? Was kann ich dagegen tun? Wegen einer leichten Herzschwäche nehme ich übrigens Entwässerungstabletten und Cholesterinsenker.

Dr. Kellerer: Die Verstopfung kann eine Folge der Entwässerungstabletten sein. Sie können versuchen, über ballaststoffhaltige Kost das Problem in den Griff zu bekommen. Gegen das Wasser in den Beinen helfen meist neben den Entwässerungstabletten Kompressionsstrümpfe sehr gut, die Sie im Orthopädiefachhandel erhalten.

Sollte jeder Jodtabletten nehmen?

32-jährige Anruferin: Ich bin von Norddeutschland nach Stuttgart gezogen. Süddeutschland gilt ja als Jodmangelgebiet. Sollte ich vorbeugend Jodtabletten nehmen, um keinen Kropf zu bekommen? Sollten auch meine Kinder Jod schlucken?

Dr. Kellerer: Der Jodmangel ist deutschlandweit seit einiger Zeit rückläufig. Immer mehr Bäcker, Metzger und Kantinen verwenden nämlich Jodsalz. Wer nicht zur Kropfbildung neigt und sich gut ernährt, muss daher nicht zwingend zusätzlich Jod in Tablettenform zu sich nehmen. Andererseits schadet aber auch eine Jodtablette mit 100 bis 200 Mikrogramm Jod pro Tag niemandem. Wenn Sie auf Nummer sicher gehen möchten, können Sie also

zusätzlich Jodtabletten nehmen. Kinder unter 10 Jahren sollten aber eine geringere Joddosis zu sich nehmen als Erwachsene.

Angst vor Diabetes-Folgen

18-jährige Anruferin: Ich bin erst 18, und bei mir ist Diabetes festgestellt worden. Ich habe Angst vor den Folgen wie Herzkrankheiten, Nierenversagen, Erblindung oder Geschwüren am Fuß. Wenn ich alles richtig mache, mich also gut ernähre, Insulin spritze und so weiter, muss ich dann trotzdem mit solchen Spätfolgen rechnen?

Dr. Kellerer: Wenn Sie lebenslang eine optimale Therapie haben, ist das Risiko solcher Erkrankungen nur minimal höher als bei Menschen, die nicht unter Diabetes leiden. Es gibt nur wenige Patienten, bei denen trotz bester Behandlung solche Folgeerscheinungen auftreten.

Beunruhigt vom Herzstolpern

44-jähriger Anrufer: Manchmal stolpert mein Herz, was mich sehr beunruhigt. Mein Arzt sagt, das seien Herzrhythmusstörungen, die harmlos sind. Ich möchte sie trotzdem weg haben. Können die Störungen von der Schilddrüse kommen?

Dr. Kellerer: Schilddrüsenerkrankungen, vor allem eine Schilddrüsenüberfunktion, können zu Herzrhythmusstörungen führen. Weitere Symptome einer Überfunktion können übermäßiges Schwitzen, Zittern, Unruhe, häufiger Stuhlgang und Haarausfall sein.



Sollten Sie eines oder mehrere solcher Symptome an sich feststellen, wäre es gut, die Schilddrüse vom Haus- oder Facharzt untersuchen zu lassen.

Diabetestest bei Schwangerschaft?

36-jährige Anruferin: Ich bin schwanger. Sollte ich routinemäßig einen Diabetestest machen lassen?

Dr. Kellerer: Wir Diabetologen propagieren seit Jahren einen routinemäßigen Diabetestest bei Schwangeren. Denn die Zahl von Frauen, die während der Schwangerschaft einen Diabetes entwickeln, nimmt zu; unter anderem weil es immer mehr Frauen mit Übergewicht gibt. In etwa 90 Prozent der Fälle verschwindet der Diabetes nach der Schwangerschaft wieder, aber es bleibt ein höheres Risiko von Typ II-Diabetes, also des sogenannten Alterszuckers.

Teststreifen aus der Apotheke?

42-jährige Anruferin: In der Apotheke gibt es Diabetes-Teststreifen, mit denen man den Zuckergehalt im Blut oder im Urin messen kann. Sind diese Tests sicher?

Dr. Kellerer: Diese Tests liefern nur einen ungefähren Anhaltspunkt, sind aber nicht wirklich sicher. Wenn Sie morgens nüchtern in die Apotheke gehen und dort einen Blutzuckertest machen lassen, kann es sein, dass er normale Werte zeigt und Sie trotzdem Diabetes haben. Nach einer Mahlzeit können die Werte nämlich ganz anders aussehen. Die Teststreifen, mit denen der Blutzucker im Urin gemessen wird, sind ebenfalls nicht sicher. Denn sie zeigen erst Werte ab 180 Milligramm Zucker pro Deziliter Blut an. Diabetes beginnt aber bereits bei einem Wert von 126. Als sicherer Diabetestest gilt der Glukose-Toleranztest, den Sie beim Arzt machen lassen können. Sie trinken dabei ein süßes glukosehaltiges Getränk, und dann wird im stündlichen

Abstand zwei- bis dreimal der Blutzuckerspiegel gemessen.

Diabetes heilen durch Stammzellen?

55-jähriger Anrufer: Ich bin Diabetiker und spritze Insulin. Lässt sich Diabetes mittlerweile durch Stammzellenverpflanzung oder ähnliche Verfahren heilen?

Dr. Kellerer: Es wird zwar auf diesem Gebiet viel geforscht, aber die Heilung von Diabetes durch Stammzellen ist leider noch Zukunftsmusik.

„Süße Sünden“ von Diabetikern

72-jährige Anruferin: Mein Mann ist Diabetiker. Normalerweise ernährt er sich entsprechend. Wenn wir aber mal irgendwo eingeladen sind, isst er süßen Kuchen und spritzt vorher einfach mehr Insulin. Ist das gesundheitlich bedenklich?

Dr. Kellerer: Wenn Ihr Mann gut geschult ist und die richtige Insulinmenge berechnen kann, ist der gelegentliche Kuchengenuss in Ordnung. Diabetiker sollten so etwas aber nicht zu häufig machen, falls sie zu Übergewicht neigen. Dieses wirkt sich nämlich sehr nachteilig auf den Krankheitsverlauf aus.

Verschwindet ein Kropf einfach so?

53-jährige Anruferin: Können Schilddrüsenerkrankungen wie etwa ein Kropf auch einfach so wieder verschwinden?

Dr. Kellerer: Ja, Schilddrüsenvergrößerungen sowie Autoimmunerkrankungen der Schilddrüse können auch wieder verschwinden. Schilddrüsenknoten lösen sich aber nicht einfach wieder auf. Knoten muss man dann behandeln, wenn sie eine Über- oder Unterfunktion der Schilddrüse hervorrufen, wenn sie aufs Nachbargewebe drücken oder wenn sie bösartig sind. Ein Arzt sollte dies in jedem Fall abklären.

Intelligente Insulinpumpen

27-jähriger Anrufer: Gibt es schon Insulinpumpen, die man dauernd am Körper tragen kann und die automatisch den Blutzucker messen und dann die richtige Menge Insulin spritzen?

Dr. Kellerer: Diese Pumpen sind noch in der Erprobungsphase. Sollten sie sich bewähren, könnten sie in etwa fünf Jahren auf den Markt kommen. Bislang gibt es nur Pumpen ohne Messfunktion.

Verändert Diabetes die Psyche?

43-jährige Anrufer: Eine Bekannte von mir hat Jugenddiabetes. Sie ist jetzt 25 Jahre alt und hat in letzter Zeit recht krude Gedanken, macht rassistische Äußerungen, ist Argumenten gegenüber nicht mehr aufgeschlossen. Früher war sie ganz anders. Kann diese psychische Veränderung eine Folge des Diabetes sein?

Dr. Kellerer: Beim Typ-I- oder Jugenddiabetes kann es zu Wahrnehmungsstörungen oder Aggressivität kommen. Diese Symptome sind aber nicht dauerhaft da, sondern treten eventuell bei einer Unterzuckerung auf. Ich denke aber eher nicht, dass die Probleme Ihrer Bekannten eine Folge von Diabetes sind.

Gefäßschäden durch Diabetes?

63-jähriger Anrufer: Wie kann ich feststellen, ob sich als Folge einer Diabetes-Erkrankung Gefäßschäden bilden?

Dr. Kellerer: Hohe Blutzuckerwerte schädigen die Gefäßwände. Das merkt man allerdings zunächst nicht, weil Diabetes ja nicht weh tut. Gefäßverschlüsse, Herzinfarkt oder Schlaganfall können die Folgen sein. Im Marienhospital können wir drohende Gefäßschäden bereits im Frühstadium diagnostizieren. Hierfür wird mit Ultraschall, also völlig schmerzfrei, die Gefäßwanddicke gemessen. rk



Die Pathologie ist für die diagnostischen Befunde im Marienhospital unerlässlich

Mit dem Brustzentrum im Hause hat die Abteilung noch an Bedeutung hinzugewonnen



Ein eingespieltes Team: Seit 1990 leiten die Oberärzte Dr. Hans-Ulrich Markmann (links) und Dr. Heinz-Volker Tuzcek (rechts) die Pathologie am Marienhospital. Ihnen zur Seite steht die Assistenzärztin Dr. Mechthilde Bauer (Mitte)

Die 65-jährige Patientin liegt noch in Narkose auf dem Operationstisch. Ihr wurde gerade ein Eierstock entfernt, der durch eine Zyste stark vergrößert ist und deutliche Gewebewucherungen aufweist. Sollten diese bösartig sein, muss eine Totaloperation in Erwägung gezogen werden. Um sich darüber Klarheit zu verschaffen, entscheiden sich die behandelnden Ärzte der Gynäkologie für eine so genannte intraoperative Schnellschnittdiagnose. In etwa zehn Minuten wird sie vom Pathologischen Institut am Marienhospital ausgeführt. Die Patientin bleibt solange betäubt; eine zweite Operation kann ihr dadurch eventuell erspart werden.

Rasch bringt ein Bote den zu untersuchenden Eierstock – durch Eis gekühlt – in die Pathologie. Dort steht bereits der leitende Oberarzt, Dr. Heinz-Volker Tuzcek, bereit, den die Frauenklinik telefonisch vorinformiert hat. Er begutachtet zunächst das Präparat als Ganzes und legt dann die Schnittstelle fest. Das entnommene Gewebe wird von einer medizinisch-technischen Assistentin weiter aufbereitet: Mithilfe eines Gefriermikrotoms fertigt sie hauchdünne Schnitte an, die auf Objektträger gezogen und danach eingefärbt sowie fixiert werden.

Die fertigen Präparate untersucht Dr. Tuzcek anschließend unter dem Mikroskop. Sein Befund:



Schnellschnittdiagnose an einem operativ entfernten Eierstock



Mithilfe des Gefriermikrotoms lassen sich hauchdünne Schnitte herstellen



Das auf Objektträger gezogene Gewebe wird gefärbt

nicht bösartig. „Allerdings“, räumt der Mediziner ein, „ist eine derartige Schnellschnittdiagnose nur zu 95 bis 98 Prozent sicher.“ Doch für die Patientin heißt das glücklicherweise in diesem Fall: Die Ärzte können die Operation ohne weitere Organentnahme abschließen.

Von der Zelle bis zum Ganzkörper

„Normalerweise liegen zwischen einer Gewebeentnahme und der Begutachtung unter dem Mikroskop 24 Stunden“, erläutert Dr. Hans-Ulrich Markmann, zweiter leitender Oberarzt der Pathologie. Anders als bei der Schnellschnittdiagnose werden die Präparate aber nicht tiefgefroren, sondern sofort nach der Entnahme in ein Fixiermittel gegeben, um zu verhindern, dass sich das Gewebe zersetzt. „Wir führen hier alle Gewebeuntersuchungen durch, angefangen vom bloßen Zellverband bis hin zur Autopsie“, berichtet der Mediziner.

Zunächst werden jeden Morgen durch Boten im Hause die Präparate aus den Fachkliniken in die Pathologie gebracht. Durch die kürzeren Liegezeiten der Patienten und das neu eingerichtete Brustzentrum hat die tägliche Zahl an Gewebeproben deutlich zugenommen. „Wir arbeiten unter erhöhtem Zeitdruck“, stellt Dr. Markmann unumwunden fest.

Und anders als beispielsweise im Zentrallabor, könnten selbst technische Geräte hier nur wenig Abhilfe schaffen. „Die wichtigste Aufgabe eines Pathologen besteht darin, Gewebemuster zu erkennen“, erläutert der Facharzt. Das erfordere jahrelanges Training und könne nicht so leicht von einer Maschine oder einem Computer übernommen werden. „Allein die Ausbildung zum Pathologen dauert schon sechs Jahre“, sagt Dr. Markmann.

In Paraffin eingebettet

Den größeren Präparaten entnehmen die Pathologen dann eine repräsentative Gewebeprobe. Alle Feuchtgewebe kommen in Kapseln und werden einem so genannten Einbettungsprozess unterworfen: Das im Gewebe enthaltene Wasser wird mehrere Stunden lang entzogen und durch die wachsartige Substanz Paraffin ersetzt. Danach kommen die Kapseln in einen Ausbettungsautomaten. Dort erhält das gehär-

tete Gewebe eine blockartige Hülle aus Paraffin. Nun lassen sich hauchdünne Schnitte anfertigen, die – auf einen Objektträger gezogen – gefärbt und mittels Kunststoff und Deckglas luftdicht abgeschlossen werden. Das Mikroskopieren kann beginnen.

Etwa 20 Mal im Jahr führt die Pathologie außerdem Obduktionen durch, zum Beispiel, wenn die klinische Todesursache unklar ist. Darüber hinaus finden Sektionen statt, die auch der Aus- und Weiterbildung von Krankenschwestern und -pflegern sowie von Medizinstudenten dienen.

Eigenes Speziallabor

„Für unser Brustzentrum ist wichtig, dass wir neben normalen Gewebeuntersuchungen auch immunhistochemische Analysen machen“, teilt Dr. Markmann mit. So lässt sich beispielsweise in dem eigenen Speziallabor feststellen, ob das entnommene Gewebe einer Brustkrebspatientin über bestimmte Hormonrezeptoren verfügt oder nicht. Das Wissen darüber ist für die nachoperative Behandlung der Patientin von großer Bedeutung. „Um die Qualitätskriterien für das Brustzentrum zu erfüllen, leistet unsere Abteilung einen wichtigen Beitrag“, äußert sich der 47-jährige Mediziner.

Qualitätssicherung ist wichtig

Überhaupt spielt Qualitätssicherung für ihn und seinen Kollegen eine wichtige Rolle. Seit drei Jahren nehmen sie an einem Qualitätszirkel des Bezirks Nordwürttemberg teil. 15 bis 20 Pathologen aus verschiedenen Instituten und Praxen treffen sich zweimal jährlich, um sich gegenseitig in der eigenen Arbeit zu kontrollieren und zu bewerten.

„Aus ungefähr 19 000 Untersuchungspräparaten pro Jahr werden stichprobenartig zwei Gewebeproben ausgewählt“, beschreibt Dr. Markmann die Vorgehensweise. Bewertet werden Block- und Schnittpräparate sowie der dazu formulierte diagnostische Befund.

„Durch die kurzen Wege zwischen Pathologie und Fachkliniken hier im Hause ist ein rasches Diagnostizieren und Therapieren möglich. Das kommt vor allem unseren Patientinnen und Patienten zugute“, resümiert Dr. Markmann.



Sektionsgehilfin Rebekka Rizzo überprüft die eingegangenen Proben



Mit dem Mikroskop lassen sich die Gewebeschnitte genau untersuchen



Sekretärin Ellen Altvater verwaltet die diagnostischen Befunde



10 bis 15 Jahre lang müssen die Schnittpräparate archiviert werden



Der neue Computertomograph. In der Röhre kreisen Scanköpfe, die den menschlichen Körper scheinbarweise mittels Röntgenstrahlen „fotografieren“

Scheibchenweise von Kopf bis Fuß

Der neue Computertomograph nützt allen Marienhospital-Kliniken

Ende August wurde in der Klinik für Radiologie des Marienhospitals ein neuer Computertomograph (CT) installiert. Das eine Million Euro teure Gerät liefert Bilder aus dem Körperinneren, die allen Marienhospital-Kliniken zugute kommen und die selbst medizinische Laien faszinieren.

Selbst der Laie erkennt nämlich beim Blick auf die Bilder, die der neue CT erstellt, jedes Blutgefäß und jede Organstruktur. Bei den bisherigen Computertomographien hatten nur Fachleute einen Tumor, einen Knochenbruch, eine verstopfte Bronchie oder eine Organmissbildung erkennen können.

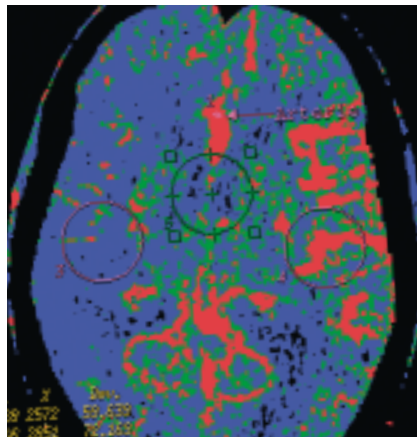
Schneller zu besseren Bildern

Das neue Gerät mit Namen „Light Speed TM 16 Advantage“ ist nicht nur höher auflösend und genauer, es arbeitet auch deutlich schneller. Früher musste ein Patient manchmal 15 Minuten in der Röhre stillliegen, in welcher rotierende Abtastköpfe die Bildaufzeichnung verrichten. Der neue Tomograph schafft das bei deutlich besserer Qualität in nur 30 Sekunden.

Was im Druck nicht darstellbar ist: Der Arzt kann die CT-Bilder am Monitor in beliebige Richtungen drehen und so auch seitlich oder von unten auf die Organe blicken. Zudem sind virtuelle „Kamerafahrten“ durch Blutgefäße, Bronchien, den Darm oder das Herz möglich.

Alle Kliniken profitieren

Da jedes Organ dargestellt werden kann, können von der Neuanschaffung alle Kliniken des Marienhospitals profitieren, wie auch unsere kleine Bildergalerie belegt: rk



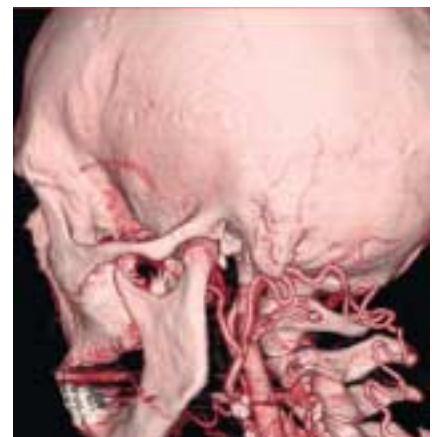
Das Gehirn. Links im Bild ist weniger Rotanteil zu erkennen. Das deutet auf einen Schlaganfall hin



Das Schultergelenk. In der Gelenkpfanne sind abgesprengte Knochen- und Knorpelteile zu erkennen



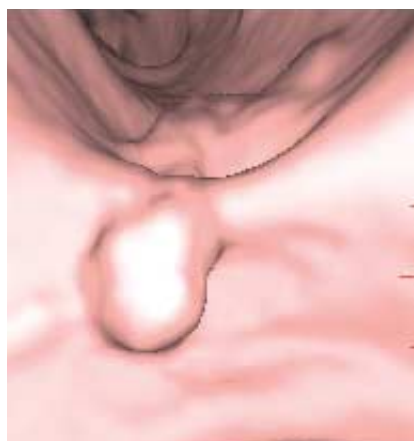
Blick unter die Schädeldecke. Der Arzt kann anhand der Aufnahme lebensgefährliche Veränderungen der Hirngefäße erkennen



Blick von hinten auf den Schädel. Das girlandenförmige Blutgefäß rechts, das sich an der Wirbelsäule entlangschlingelt, ist missgebildet



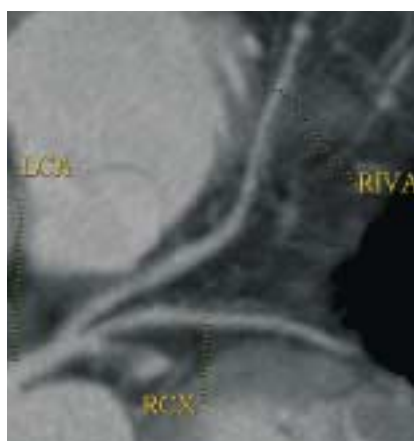
Dr. Barbara Marquardt, Leitende Oberärztin der Radiologischen Klinik. An ihrer Workstation rekonstruiert sie mittels Spezialsoftware aus den gescannten Körperregionen dreidimensionale Organabbildungen



Oben links: Der Dickdarm „von außen“. Oben rechts: Nochmals der Dickdarm, diesmal aber von innen. Per Software ist eine virtuelle Kamerafahrt durch den kompletten Darm möglich. Vorn ist ein Darmtumor zu erkennen.

Wenn konventionelle endoskopische Darmspiegelungen – etwa in schwer zugänglichen Darmregionen – nicht möglich sind, kann die Computertomographie eingesetzt werden. Ihr Nachteil besteht allerdings darin, dass sie einen Tumor zwar sichtbar macht, man ihn aber – im Gegensatz zur konventionellen Darmspiegelung – nicht gleich entfernen kann.

Auch Bronchien oder Herzkranzgefäße können übrigens virtuell „durchfahren“ und auf Verschlüsse hin untersucht werden. Allerdings ebenfalls mit der Einschränkung, dass nur geschaut, nicht aber im selben Arbeitsgang behandelt werden kann



oben: Das Herz. Für den Laien zwar nicht so faszinierend, für den Kardiologen aber wichtig ist die rechte Schwarzweißaufnahme. Sie zeigt, ob die Herzkranzgefäße verengt oder verdickt sind. Auch die Herzklappen und der Herzmuskel lassen sich selbstverständlich darstellen

oben: Den Laien faszinieren solche Bilder, dem Mediziner geben sie Aufschluss über Erkrankungen oder den Sitz von Prothesen etc.

Großer Andrang beim Lungentest

„Aktionstag gesunde Lunge“ fand viel Interesse bei Mitarbeitern, Patienten und Besuchern. Anlässlich des 6. Deutschen Lungentages fand am 10. Oktober wieder ein Informationstag im Marienhospital statt. Interessierte konnten kostenlos einen Lungenfunktionstest machen und mit Lungenexperten ihre Ergebnisse besprechen.

Sehr zufrieden war Dr. Joachim Glockner, Pneumologe am Zentrum für innere Medizin II, mit der Teilnehmerzahl am Aktionstag. Etwa 200 Personen ließen ihre Lungenfunktion testen. „Immer mehr Menschen leiden an chronischem Husten und Auswurf. Häufigste Ursache ist das Rauchen oder Passivrauchen“, sagt Dr. Glockner. Meist kann er schon an den Testergebnissen erkennen, ob er einen Raucher vor sich hat oder nicht.

„Das Interesse an Informationen über Lungenerkrankungen ist gestiegen“, so Glockner. Nach seinen Beobachtungen wurden diesmal auch vermehrt die Hintergrundinformationen auf den ausgehängten Infopostern gelesen.

Die neuen Volkskrankheiten

Husten, Auswurf und Atemnot sind die Hauptsymptome der COPD, der chronisch obstruktiven Bronchitis. Die Beschwerden der Lungenerkrankung sind

nicht mehr heilbar und schreiten unaufhaltsam fort. Die Betroffenen verlieren an Leistungsfähigkeit, vor allem unter Belastung. Die COPD wird inzwischen als die Volkskrankheit mit den höchsten Steigerungsraten angesehen. Schon heute verursachen Lungenerkrankungen mit etwa 18,5 Milliarden Euro die zweithöchsten Kosten aller Krankheitsgruppen in Deutschland. Sie werden nur von Herz-Kreislaufkrankungen übertroffen. *sr*



Lungenfacharzt Dr. Glockner beim Auswertungsgespräch



Vor dem Testgerät bildete sich eine lange Warteschlange

HNO-Klinik unter neuer Leitung

Verabschiedung von Dr. Leo Reich am 14. Oktober

Dr. Leo Reich wurde am 14. Oktober mit einem Festakt in der Schulaula in den Ruhestand verabschiedet. Der 65-jährige Mediziner war seit 1968 am Marienhospital. 1976 wurde er Ärztlicher Direktor der HNO-Klinik. Anfang Oktober übergab Dr. Reich dieses Amt an seinen Nachfolger Privatdozent Dr. Dr. Helmut Steinhart. Der 42-jährige gebürtige Sigmaringer war zuletzt geschäftsführender Oberarzt an der Universitäts-HNO-Klinik Erlangen.

Seine Abschiedsrede widmete Dr. Reich dem Thema Lärm. Dabei ging er auch auf den Dauerbaulärm am Marienhospital ein, der ihn als Konstante drei Jahrzehnte lang begleitet habe. *rk*



Dr. Leo Reich



Nachfolger Helmut Steinhart (vorn)



Dr. Alfred Stoerk ertastet den richtigen Akupunkturpunkt; Arzthelferin Kornelia Winkler reicht die Nadeln zu

Stich für Stich gegen den Schmerz

Akupunkturangebot ist bei Ärzten, Pflegepersonal und Patienten noch wenig bekannt

Seit mehr als dreizehn Jahren behandeln Anästhesisten des Marienhospitals mit Akupunktur. Konsiliarisch bei stationären Patienten oder freitagnachmittags in der Schmerzambulanz wird die traditionelle chinesische Heilmethode nicht nur gegen Schmerzen erfolgreich angewendet.

Bereits seit den achtziger Jahren betreut Arzthelferin Kornelia Winkler die Schmerzambulanz des Marienhospitals. Sie assistiert auch, wenn Oberarzt Dr. Alfred Stoerk die feinen Nadeln in die empfindlichen Akupunkturpunkte einsticht. Der Facharzt für Anästhesiologie hat sein Grundwissen 1998 in China an der Universität Peking erworben. Die Akupunkturpunkte – Gefäßnervenbündel, die auf die Haut austreten – liegen auf Energiebahnen, sogenannten Meridianen. Diese verlaufen symmetrisch über den ganzen Körper. Durch die Nadel-

behandlung sollen krank machende Blockaden auf den Energiebahnen gelöst, Schmerzen gelindert und Organfunktionen verbessert werden.

Breites Anwendungsgebiet

Etwa 30 Minuten dauert eine Behandlung. Für einen langfristigen Erfolg sind zehn bis fünfzehn Sitzungen in den meisten Fällen ausreichend. Die klassischen Anwendungsgebiete der Akupunktur sind chronische Schmerzen, Migräne, Asthma, Allergien, chronische Magen- und Darmbeschwerden sowie Tinnitus und verschiedene or-

thopädische Leiden. Zudem behandelt Dr. Stoerk auch Schwangerschaftserbrechen und unterstützt den Rauchtentzug. Auch Tumorpatienten, die unter Schmerzen leiden, werden mit Akupunktur behandelt. „Das ist eine nebenwirkungsfreie Alternative zu den gängigen Schmerzmitteln. Häufig kann deren Dosis reduziert und das schmerzfremde Intervall verlängert werden“, sagt Dr. Stoerk.

Viele gesetzliche und private Krankenkassen übernehmen inzwischen die Kosten der Akupunkturbehandlung bei bestimmten Indikationen. *sr*



Die feinen Nadeln piksen kaum



Meridiane im Kopf- und Halsbereich



Viele Kassen übernehmen die Kosten

Wie war es und wie wird es werden?

2003

marien bat die Hausleitung des Marienhospitals um ihre Einschätzung des vergangenen Jahres aus dem Blickwinkel ihres Verantwortungsbereiches. Außerdem fragten wir nach den Prognosen fürs nächste Jahr und nach den persönlichen „guten Vorsätzen“:



Klaus-Peter Kawaletz,
Geschäftsführer

+03 Positiv war, dass wir Glück im Unglück hatten. Das Unglück bestand in der schwierigen Finanzsituation im gesamten Gesundheitswesen. Das Glück bestand darin, dass wir dank unserer motivierten und sparwilligen Mitarbeiter einigermaßen über die Runden gekommen sind und dass wir niemanden entlassen mussten. Im Gegensatz zu vielen anderen Krankenhäusern hält sich dank unserer gemeinsamen Bemühungen zudem unser Budget im Gleichgewicht.

-03 Unser Budget erhöht sich seit einigen Jahren nur noch um die sogenannte Grundlohnsummensteigerung. Diese betrug 2003 0,81 Prozent, während die Kosten – bedingt durch die allgemeine Teuerung und die Erhöhung der Tarifgehälter – um 3,5 Prozent gestiegen sind. Wir haben daher viele Stellen von Mitarbeitern, die das Haus verlassen haben, nicht neu besetzen können. Das führte zu einer weiter steigenden Arbeitsbelastung unserer Mitarbeiter.

+04 Das Jahr 2004 dürfte etwa so schwierig wie 2003 werden. Da wir 2003 zusammen gemeistert haben, bin ich optimistisch, dass wir auch 2004 irgendwie über die Runden kommen werden.

-04 Nachdem die Grundlohnsummensteigerung schon im vergangenen Jahr sehr gering war, beträgt sie 2004 ganze 0,02 Prozent! Die Kosten werden aber um mehr als 3 Prozent steigen. Die Finanzmisere verstärkt sich also nochmals. Hinzu kommt, dass wir viele Eingriffe ab 2004 nur noch ambulant statt stationär machen dürfen. Auch das stellt uns vor finanzielle wie organisatorische Probleme.

Mein guter Vorsatz: Engagiert, aber gelassen zu sein.



Sr. Adeltrudis Klink,
Oberin

+03 Die gesetzlichen und gesundheitspolitischen Änderungen, die auf die Krankenhäuser zugekommen sind, haben schwierige Einschnitte in allen Bereichen des Marienhospitals notwendig gemacht. Ich empfand es als beachtenswert und sehr positiv, wie konstruktiv ein großer Teil unserer Mitarbeiter mit dieser veränderten Situation umgegangen ist.

-03 Dass solch einschneidende Maßnahmen wie Personalreduzierungen negative Folgen zeitigen, ist verständlich. Deshalb bleibt die Sorge, wie sich die notwendigen Sparmaßnahmen atmosphärisch auf unser Haus, unsere Mitarbeiter und unsere Patienten ausgewirkt haben und auswirken.

+04 Wir streben für 2004 die Erlangung des ProCom-Cert-Qualitätssiegels für unser Krankenhaus an. Das Siegel ist ein wichtiger Schritt zur Sicherung und Verbesserung der Qualität und damit auch der Zukunft unseres Hauses.

-04 Der Gesetzgeber fordert von uns, dass wir viele Operationen, die bislang im Rahmen eines stationären Klinikaufenthaltes gemacht wurden, ab 2004 ambulant durchführen. Das heißt, dass der Patient noch am Tag des Eingriffs nach Hause entlassen werden muss. Dies birgt nicht nur Risiken und Betreuungsprobleme für die Patienten, sondern erfordert in unserem Haus auch räumliche und organisatorische Umstellungen. Ob daraus auch finanzielle Einbußen erwachsen, muss sich zeigen.

Mein guter Vorsatz: Neue Herausforderungen setzen auch Kräfte frei. Im Vertrauen auf unseren Zusammenhalt und auch auf die Hilfe Gottes möchte ich zuversichtlich in das neue Jahr gehen.



Sr. Nicola Maria Schmitt,
Pflegedirektorin



Dr. Wilfried Junginger,
Erster Ärztlicher Direktor

+03 Von außen kamen vielfältige Aufgaben auf uns zu; etwa die Umstellung auf das neue DRG-Finanzierungssystem oder die Erlangung eines Qualitätssiegels für unser Brustzentrum. Dies hat die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen weiter verbessert. Dem Anspruch unseres Ordensgründers Vinzenz von Paul sind wir durch die Gründung eines vinzentinischen Gesprächskreises näher gekommen, an dem jeder Mitarbeiter teilnehmen kann.

-03 Die Stellenreduzierung im Pflegebereich hat uns an die Grenzen der Belastbarkeit geführt. Trotz Optimierung unserer Abläufe, beispielsweise durch die Zusammenlegung von Stationen, bleibt das Gefühl, den Patienten nicht mehr im von uns gewünschten Umfang gerecht zu werden.

+04 Wir haben uns für 2004 viel vorgenommen. Unter anderem die Erlangung des ProCumCert-Qualitätssiegels, die Einführung von Patienten-Behandlungspfaden und des ambulanten Operierens etc. Aufgrund der Erfahrungen des vergangenen Jahres bin ich sicher, dass wir auch diese Hürden meistern werden. Unserer Mitarbeiter stehen zu uns, und das ist ein Potenzial, das nicht hoch genug geschätzt werden kann.

-04 Ich befürchte, dass durch die vielen Aufgaben, die neu auf uns zukommen, die Mitarbeiter noch mehr gefordert sind, obwohl wir kaum noch zeitliche und personelle Ressourcen hierfür haben.

Mein guter Vorsatz: Die Mitarbeiter in den Veränderungsprozessen gut zu begleiten.

+03 Positiv fand ich, dass wir das Jahr trotz aller Klippen gut durchschiffen haben. Im Gegensatz zu anderen Krankenhäusern sind wir nicht durch hohe Defizite oder andere Versäumnisse negativ in die Schlagzeilen geraten. Positiv fand ich auch, dass sich für den Ärztlichen Direktor unserer HNO-Klinik und die Ärztliche Direktorin unseres Zentrallabors, die beide in den Ruhestand gegangen sind, qualifizierte Nachfolger gefunden haben.

-03 Negativ war der politische und juristische Hickhack, den die Kliniken ausbaden müssen. Ich denke nur an die unausgegrenzte Sparpolitik im Gesundheitsbereich oder an das Arbeitszeiturteil des Europäischen Gerichtshofes. Vor ein paar Wochen hieß es noch, das Urteil sei verbindlich und die Bereitschaftsdienste der Klinikärzte würden ab 2004 zur Arbeitszeit zählen. Nach neuesten Meldungen soll jetzt aber doch wieder alles ganz anders kommen.

+04 Ich bin schon froh, wenn wir 2004 so dastehen wie 2003 und man uns nicht noch weitere Kürzungen zumutet.

-04 Das vom Gesetzgeber ab 2004 geforderte ambulante Operieren stellt uns vor große personelle, zeitliche, räumliche und finanzielle Schwierigkeiten. Auch für die Patienten wird das ambulante Operieren Probleme bringen, da ja die Nachsorge dann in den eigenen vier Wänden oder in einer Pflegeeinrichtung und nicht mehr in der Klinik erfolgt.

Mein guter Vorsatz: Ich will mir Mühe geben, trotz der ins Haus stehenden Probleme die an uns gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Die Zahlen des Jahres 2003 im Vergleich zu den Vorjahren

Berechnungszeitraum: jeweils November des Vorjahres bis Oktober

	2000	2001	2002	2003
Durchschnittliche Verweildauer pro Patient	9,12 Tage	8,78 Tage	8,71 Tage	8,41 Tage
Zahl der stationären Patienten	27 561	27 443	27 145	28 029
Zahl der ambulanten Patienten	48 601	50 812	51 714	52 362
Zahl der Notfallpraxis-Patienten	34 801	35 369	36 106	38 074
Geburtenzahl	1901	1728	1706	1522
Mitarbeiterstellen	1348	1359	1356	1317
Mitarbeiterzahl einschl. Teilzeitkräfte	1792	1767	1726	1676
Gesamtbudget	90 Mio. Euro	102 Mio. Euro	103 Mio. Euro	103 Mio. Euro



Rüdiger Looß,
Kaufmännischer Direktor



Friedrich Heinzmann,
Verwaltungsdirektor

+03 Ein dickes Lob an unsere Mitarbeiter: Trotz der erforderlichen Personalkürzungen haben wir das Leistungs-niveau im Marienhospital halten können. Gleichzeitig ist es gelungen, unser Finanzergebnis wieder so weit zu verbessern, dass das Ziel der „Schwarzen Null“ zum Jahresende 2003 wohl erreicht werden kann. Erfreulich ist auch, dass trotz aller Probleme auch wieder einige Modernisierungen bei den medizinischen Geräten erfolgen konnten; zum Beispiel konnte ein leistungsfähiger neuer Computertomograph angeschafft werden (Seite 8).

-03 Unsere Kosten stiegen um rund 3,5 Prozent. Unser Budget vergrößerte sich aber nur um 0,81 Prozent, weil dies der Höhe der Grundlohnsummensteigerung – einer volkswirtschaftlichen Rechengröße – entsprach. Dies bedeutete erneut äußerste Sparanstrengungen.

+04 Dass die Krankenhäuser ab 2004 ambulant operieren dürfen, eröffnet auf den ersten Blick neue Möglichkeiten. Die damit verbundenen personellen, räumlichen und finanziellen Probleme dürfen aber nicht übersehen werden. Daher tue ich mich, wie bereits im letzten Jahr, schwer damit, sehr viel Positives für die Zukunft zu sehen.

-04 Es wird auch im Jahr 2004 nicht ohne schmerzhafteste Einschnitte gehen. Inwieweit es dabei weiter gelingt, unser qualitatives und quantitatives Leistungs-niveau zu halten, wage ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorherzusagen.

Mein guter Vorsatz: Mit positiven Gedanken die negativen Einflüsse bezwingen.

+03 Ein herausragendes positives Ereignis war die Zertifizierung unseres Brustzentrums. Wir waren das erste Krankenhaus in Deutschland, das dieses Qualitätssiegel der medizinischen Fachgesellschaften erhalten hat. Dies brachte uns ein bundesweites positives Medienecho ein.

-03 Die Gesundheitsgesetzgebung war, wie in den Vorjahren, wieder ein einziges Chaos. Da sich Politikeraussagen und Gesetzeslage teilweise im Abstand von wenigen Wochen ändern, gab es für die Krankenhäuser keinerlei Planungssicherheit. Auch die Arbeitsplatzsicherheit – eines der zentralsten Bedürfnisse von Arbeitnehmern – ist daher in den Kliniken nicht mehr im bisherigen Maße gewährleistet.

+04 Was uns 2003 für unser Brustzentrum gelungen ist, werden wir 2004 für das ganze Krankenhaus angehen: Wir wollen das Marienhospital mit dem ProCumCert-Qualitätssiegel zertifizieren lassen. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung Qualitäts- und damit Zukunftssicherung.

-04 Sollte die hohe Arbeitslosigkeit in Deutschland anhalten, wird automatisch auch die Depression im Gesundheitswesen weiter voranschreiten. Denn die Krankenkasseneinnahmen – und damit auch die Klinikbudgets – sind über die Krankenversicherungsbeiträge unmittelbar an Zahl und Einkommenshöhe der Erwerbstätigen gebunden.

Mein guter Vorsatz: Die Mitarbeiter zu motivieren, auch unter der zunehmenden Belastung das Krankenhaus weiter auf seinem hohen Niveau zu halten und so den guten Ruf des Marienhospitals bei den Patienten zu sichern. *rk*



Kiosk im Marienhospital (Eingangshalle M0)

Ess- und Trinkbares, Zeitungen, Zeitschriften, Wäsche, Süßigkeiten, Geschenkartikel, Kosmetik, usw.

<i>montags bis freitags</i>	<i>samstags, sonntags</i>	<i>feiertags</i>
8.30 – 13.00, 14.30 – 17.30 Uhr	11.00 – 17.00 Uhr	13.00 – 17.00 Uhr

Café MH (Eingangshalle M0)

Genießen Sie im Café MH Kaffee, Kuchen, Eis, Getränke und kleine Speisen. Im Sommer auch auf unserer Außenterrasse.

täglich
10.00 bis 18.00 Uhr



Bilder von Kindern und Engeln

Arbeitskreis Kultur präsentiert zwei Gemäldeausstellungen

Die Kindertagesstätte Rominger und der Heilbronner Künstler Arthur Elser sind im ersten Quartal 2004 mit Gemäldeausstellungen im Marienhospital zu Gast.



links:
Die kleinen Künstler
der Kindertages-
stätte Rominger mit
Erzieherin
Annemarie Sperl



rechts:
Arthur J. Elser's Bild
„Angelo“ (Engel)

Mit den Augen der Kinder...

Die Kindertagesstätte Rominger liegt direkt gegenüber dem Marienhospital. Sie wird von 148 Mädchen und Jungen im Alter von 0 bis 10 Jahren besucht, darunter auch viele Kinder von Marienhospitalmitarbeitern. Ab 29. Januar stellt die Tagesstätte Bilder aus, die von Kindern aller Altersstufen in verschiedensten Mal- und Drucktechniken hergestellt wurden. Themen waren nicht vorgegeben. „Mit der Ausstellung wollen wir die altersmäßige Entwicklung von Kindern

anhand von Bildern darstellen“, sagt Erzieherin Annemarie Sperl.

Eröffnungsfeier: Donnerstag, 29. Januar, 16.00 Uhr. Die Bilder sind bis Sonntag, 29. Februar täglich von 9 bis 19 Uhr im Foyer des Gebäudes Sankt Paul zu sehen. Der Eintritt zur Eröffnung und zur Ausstellung selbst ist frei.

Bilder zur Passions- und Osterzeit

Der 63-jährige Künstler Arthur J. Elser lebt und arbeitet in seiner Heimatstadt Heilbronn. Im Marienhospital präsentiert er seine Ausstellung „Meditative

Farbspiele – Bilder zur Passion und zu Ostern“. Die verwendeten Materialien sind Ölfarben, Blattgold und Blattsilber. Mit seinen farblich intensiven Bildcollagen möchte der Künstler der Sprach- und Gefühllosigkeit die Anforderung zur Reflexion, zum Träumen und zur Selbstfindung entgegenstellen.

Eröffnungsfeier: Donnerstag, 11. März, 17.30 Uhr. Die Ausstellung geht bis Montag, 19. April. Geöffnet ist sie täglich 9 bis 19 Uhr im Foyer des Gebäudes Sankt Paul. Der Eintritt zu Eröffnung und Ausstellung ist frei. rk

Koch- und Backbuch mit Mitarbeiter-Rezepten

Das 206-seitige Buch ist für 12 Euro an der Information erhältlich

Ein Koch- und Backbuch mit Rezepten von Marienhospitalmitarbeitern ist seit Dezember an der Information im Hauptgebäude Sankt Maria erhältlich.

Herausgeberinnen des Buches sind die Archiv-Mitarbeiterinnen Petra Abele und Gudrun Kraft sowie Ordensschwester Florentina Opferkuch. Die drei Frauen warben im Herbst über das hauseigenen Intranet darum, dass ihnen möglichst viele Mitarbeiter ihre Lieblingsrezepte zuschicken. Der Aufruf hatte Erfolg: Das 206-seitige Buch enthält rund 140 Rezepte von A wie „Adventskuchen“, über L wie „Leberknödel“, bis Z wie „Zwiebelsalat“. Die Rezepte reichen von deutscher Hausmannskost bis zu internationalen Ge-



140 Rezepte von A wie „Adventskuchen“ bis Z wie „Zwiebelsalat“

richten wie Pogaca, Lahmacun oder Polenta. Neben Hauptgerichten kommen auch Marmeladen, Liköre, Suppen und Desserts vor.

Die Herausgeberinnen tippten die Rezepte in ihrer Freizeit ab, kopierten sie auf ein optisch sehr schönes Papier und ließen das Ganze in einer Buchbinderei professionell binden. Verkaufsstart war der Adventsbasar am 29. November. Die Auflage beträgt 210 Exemplare, von denen die meisten bereits verkauft sind. Wer noch eines der Bücher ergattern will, sollte sich also beeilen. Das Buch kostet 12 Euro. Der Verkaufserlös kommt den Palliativstationen des Hauses zugute, auf denen schwerstkranken und sterbenden Krebspatienten betreut werden. rk



Verwaltungsdirektor Friedrich Heinzmann begrüßte 87 Jubilarinnen und Jubilare

Nostalgische Erinnerungen für 87 Dienstjubilare

Feierstunde am 24. November mit interessanten Rückblicken

Am 24. November fand in der Schulaula die Ehrung von 87 langjährigen Marienhospital-Mitarbeitern statt. Musik, Kaffee und Kuchen und Reden der Hausleitung wurden durch persönliche Rückblicke einiger Dienstjubilare ergänzt.

Zu Beginn begrüßte Verwaltungsdirektor *Friedrich Heinzmann* die Dienstjubilare. In seiner Rede dankte er den langjährigen Mitarbeitern und wies darauf hin, dass die Krankenhäuser schon bessere Zeiten erlebt hätten: Die Sparpolitik mache den Kliniken arg zu schaffen, die Bundesregierung plane zudem, massenhaft Klinikbetten abzubauen. „Aber war früher wirklich alles besser? Oder war vieles sogar schlechter?“ Mit dieser Frage gab der Verwaltungsdirektor das Mikrofon dann an einige der geehrten Mitarbeiter weiter. Aus jedem „Jubilarsjahrgang“ – gefeiert wurden 10-, 20-, 25-, 30- und 40-jährige Dienstjubilare – fand sich je ein Vertreter, der aus seiner ganz persönlichen Sicht Rückschau hielt:

Der langsame Oberarzt

Professor Dr. Karl-Klaus Dittel gehört zwar offiziell „nur“ zu den 30-jährigen Jubilaren. Rechnet man seine ersten Kontakte zum Marienhospital als Praktikant während des Medizinstudiums hinzu, ist er aber schon 40 Jahre am Haus. Der heutige Ärztliche Direktor der Klinik für Unfallchirurgie erzählte in seinem Rückblick Anekdoten aus seiner Marienhospital-Zeit. Zum Beispiel die von einem Oberarzt der Chirurgie, der schon seit 25 Jahren am Haus war und als sehr guter aber etwas langsamer Operateur galt. Eines Tages benötigte der Chefarzt der Klinik dringend den OP. Er musste aber feststellen, dass sein Oberarzt noch immer mit einem vor Stunden begonnenen Eingriff den Operationssaal blockierte.

Der Chefarzt fragte: „Wie lange operieren Sie hier eigentlich schon, Herr Kollege?“ Worauf der Oberarzt sich langsam umdrehte und antwortete: „Seit 25 Jahren, Herr Chefarzt“.

Seine erste Zeit am Marienhospital seien, so Professor Dittel „goldene Jahre“ gewesen, die jetzigen – wegen der Sparpolitik im Gesundheitswesen – „eher eisern.“ „Aber wiederum nicht so eisig, dass man hier nicht mehr arbeiten möchte“, fügte er hinzu.

15 Zentimeter Lochkarten

Für die 25-jährigen Dienstjubilare sprach *Ingrid Schimunek-König*, Sachbearbeiterin in der Zentralen Personalabrechnung. Sie hielt einen Rückblick über die Einführung der Elektronischen Datenverarbeitung, bei der das



Hielten Rückblick auf ihre Zeit im Marienhospital (von links): Prof. Dittel, Ingrid Schimunek, Maria Ziegler, Erika Rossade...



Die Jubilare sind zwischen 10 und 40 Jahren am Haus



Ein Musikduo sorgt für feierliche Stimmung

Marienhospital von Anfang an führend gewesen sei. Frau Schimunek-König erinnerte daran, dass man für die Lohnabrechnung Anfang der 70er-Jahre Computer hatte, die mit einem 15 Zentimeter dicken Lochstreifenstapel gefüttert werden mussten. „Unser heutiger Geschäftsführer Herr Kawaletz sagte damals, dass wir alle fünf Jahre mit einer neuen Computer- und Softwaregeneration rechnen müssten. Ihr Wort in Gottes Ohren, Herr Kawaletz“, in Wirklichkeit hätten diese nerven- und zeitkostenden Wechsel nämlich wesentlich häufiger stattgefunden.

Plötzlich war da Jesus ...

Für die 25-jährigen Jubilare sprach Maria Ziegler, Arztsekretärin in der Plastischen Chirurgie. Für sie waren die unzähligen Umzüge ihrer Abteilung eines der prägendsten Erlebnisse im Marienhospital. Doch auch an viele witzige Begebenheiten erinnert sich Maria Ziegler: „Ein besonders furchtsamer Patient war gerade aus der Narkose erwacht. Das erste, was er hörte war, wie jemand rief: ‚Jesus, komm mal her‘. Worauf der Patient ängstlich

fragte: ‚Ja bin ich denn etwa im Himmel gelandet?‘“ Man habe den Mann aber rasch beruhigen können. Ein damaliger OP-Pfleger hieß mit Vornamen Jesus, daher die Verwechslung.

EDV-Arbeit war Listen austragen

20 Jahre am Haus ist EDV-Abteilungsleiterin Erika Rossade. „Als ich ans Marienhospital kam, bestand die EDV-Abteilung aus zwei Leuten, und unsere komplette Technik hatte in der heutigen Poststelle Platz“, erinnert sie sich. Es gab nur einen Rechner und einen Drucker, sodass die EDV-Mitarbeiter die täglich ausgedruckten Listen mit den Patientendaten im ganzen Haus verteilen mussten. „Heute hat fast jeder seinen eigenen Drucker, und Listen werden nicht mehr zu Fuß sondern per E-Mail transportiert“, so die Dienstjubilare. Die heute 18-köpfige EDV-Abteilung passt zudem längst nicht mehr in die Poststelle und betreut inzwischen noch weitere Kliniken mit.

Waschlappen sparen für Seehofer

Für die 10-jährigen Dienstjubilare sprach Klara-Donata Loew. 1993 kam

sie als Pflegeschülerin ans Haus, heute ist sie stellvertretende Stationsleiterin der Palliativstation L5. Den Sommer 1993, in dem sie ans Marienhospital kam, empfand sie als sehr turbulent: „Es gab damals heiße Diskussionen darüber, ob sich weibliche Pflegekräfte in Zukunft noch mit ‚Schwester‘ oder mit ‚Frau‘ anreden lassen sollten. Und auch sonst wurde viel diskutiert.“

„Spare Waschlappen, denke an Seehofer“ sei der Slogan des Jahres gewesen. Denn Gesundheitsminister Horst Seehofer habe damals eine der ersten Sparreformen für die Kliniken auf den Weg gebracht. „Anfangs fand ich das Haus riesig groß, heute eher familiär“, auch das eine interessante Erfahrung nach zehn Jahren am Marienhospital.

Urkunden, Kaffee und Kuchen

Im Anschluss an die Dankesworte der Hausleitung und die Rückblicke der fünf Jubilarinnen und Jubilare erhielt jeder Anwesende eine Jubiläumsurkunde. Bei Kaffee, Kuchen, Musik und interessanten Tischgesprächen klang der Nachmittag dann aus. rk



... und Klara-Donata Loew



Die beiden dienstältesten Jubilarinnen sind bereits 40 Jahre am Marienhospital:

Schwester Clemens Maria Gritzbach (links) ist Krankenschwester und im Schwesternkrankenstock tätig.

Schwester Florentina Opferkuch (rechts) arbeitet beim Patientenbegleitsdienst

Neuer Chef im Zentrallabor

Dr. Matthias Orth tritt die Nachfolge von Dr. Christa Bertram an

Ende Dezember ging Dr. Christa Bertram in den Ruhestand (Seite 33). Ihre Nachfolge als Ärztlicher Direktor des Zentrallabors tritt Dr. Matthias Orth an. Der 39-Jährige arbeitete zuletzt als leitender Oberarzt in Leipzig, wo er sich 2003 für Klinische Medizin und Laboratoriumsmedizin habilitierte.

Matthias Orth wurde 1964 in Freiburg im Breisgau geboren. Nach dem Abitur im badischen Schopfheim studierte er von 1984 bis 1989 Medizin in Freiburg. Fakultäten absolvierte er unter anderem in Berlin und San Diego (USA), sein praktisches Jahr an zwei schweizer Spitälern und an der Freiburger Uni-Klinik. 1990 promovierte er über Ganglioside, also spezielle Blutfette, bei Lebererkrankungen.

Forschungsaufenthalt in den USA

1990 bis 1994 absolvierte er seine ärztliche Weiterbildung in Klinischer Chemie, Innerer Medizin und Bakteriologie an der Freiburger Albert-Ludwigs-Universität. 1994 wechselte er ans Institut für Klinische Chemie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. 1995 bis 1997 ging er mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsge-



Dr. med. habil. Matthias Orth

meinschaft an die University of California San Francisco (USA). Ende 1997 setzte er in Magdeburg seine Weiterbildung in Immunologie fort. Ab 1998 war er am Benjamin-Franklin

Klinikum der Freien Universität Berlin im Zentrallabor tätig. Im Jahr 2000 erhielt er seine Anerkennung als Arzt für Laboratoriumsmedizin. Zusatzausbildungen erfolgten in Hygiene, Transfusionsmedizin und in Sportmedizin.

Zuletzt in Leipzig tätig

Ab Juli 2000 war Dr. Orth leitender Oberarzt des Instituts für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik an der Uniklinik Leipzig. 2003 habilitierte er sich an der Universität Leipzig für das Fach Klinische Medizin und Laboratoriumsmedizin. Anfang 2004 wird die Ernennung zum Privatdozenten erfolgen.

Matthias Orth ist verheiratet. Seine Frau Birgit ist Augenärztin. Die beiden haben eine fünfjährige Tochter. Zu den Hobbys von Matthias Orth gehören Wald- und Stadtläufe und der Skilanglauf. rk

Sr. Agia ging ins Altenheim

Die 80-jährige Ordensfrau arbeitete lange als Stationsleiterin

Im Oktober ging Schwester Agia Knapp ins Untermarchtaler Schwesternaltenheim Maria Hilf. Das Altenheim befindet sich in unmittelbarer Nähe des Klosters Untermarchtal.

Schwester Agia wurde 1923 in Unterboihingen geboren. Mit 28 Jahren trat sie ins Kloster Untermarchtal ein. Nach der Profess kam sie 1954 ans Marienhospital. Hier absolvierte sie zunächst die hauseigene Krankenpflegeschule. Nach dem Pflegeexamen im Jahr 1956 arbeitete sie für kurze Zeit als Krankenschwester auf der Wöchnerinnenstation, dann wechselte sie zur Inneren Abteilung. 1958 wurde Schwester Agia Leiterin der Inneren Station L4. Dieses Amt hatte sie bis 1990 inne. Anschließend half sie bis zum Beginn einer schweren Erkrankung im Jahr 2002 noch weiterhin im Pflegebereich aus. rk



Schwester Agia Knapp

Elternzeit

Redakteurin wird Mutter

Mitte Dezember verließ Susanne Roth-Utzschneider das Marienhospital. Die 37-jährige Redakteurin der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird im Februar Mutter und verabschiedete sich in Mutterschutz und Elternzeit.

Die Fachfrau mit Dreifachqualifikation – sie ist ausgebildete Kinderkrankenschwester, studierte Ernährungswissenschaftlerin und Fachzeitschriftenredakteurin – war zwei Jahre lang im Marienhospital tätig. Unter anderem schrieb sie für diese Zeitschrift, versorgte die Presse mit Informationen über das Marienhospital und publizierte Broschüren und Infomaterial.

Die Stellenstreichungen im Hause gehen auch an der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nicht vorbei: Die Stelle von Frau Roth-Utzschneider wird in absehbarer Zeit nicht wiederbesetzt. rk

Dr. Christa Bertram ging in den Ruhestand

Die scheidende Ärztliche Direktorin des Zentrallabors beantwortete den marien-Fragebogen
Ende des Jahres ging Dr. Christa Bertram in den Ruhestand. Sie war seit 1979 am Marienhospital und seit 1999 Ärztliche Direktorin des Zentrallabors. Lesen Sie, was ihr zu den fünfundzwanzig immer gleichen Fragen unseres marien-Fragebogens eingefallen ist:

Welchen Zeitgenossen würden Sie gerne persönlich kennen lernen?
 Den unbekanntem Helfer in der Not.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gern gekannt?
 Aristoteles, wegen seiner Mittenlehre (die besagt, dass man durch eine „mittlere Grundhaltung“ zum wertvollen Menschen wird; die Redaktion).

Wer ist Ihr persönliches Vorbild?
 Menschen mit Niveau, Bildung und Herzenswärme.

Was ist Ihr Leibgericht?
 Spaghetti in allen Variationen.

Was machen Sie am liebsten in der Freizeit? Sport, Lesen, mit Freunden zusammen sein.

Was ist Ihr Lieblingsreiseziel?
 Schweiz, Südtirol.

Welche vier Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?
 Bücher, Geduldsspiel, CD-Player mit Musik- und Sprach-CDs, Malkasten.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?
 Vielseitigkeit, nie Stillstand.

Und was nicht? Bürokratie, Schreibarbeiten, Zeitdruck.

Was war als Kind Ihr Traumberuf?
 Forscherin in den Naturwissenschaften.

Welchen anderen Beruf könnten Sie sich heute sonst noch vorstellen?
 In der Reisebranche zu arbeiten.

Welche drei Wünsche hätten Sie an eine Fee? Gesundheit, Erhalt der Umwelt, gute Freunde.

Welches Buch würden Sie Freunden empfehlen?
 Hermann Hesse: „Der Steppenwolf“ .



Dr. Christa Bertram

Was ist Ihr Lieblingssachbuch?
 Zeitschriftenabo von „Bild der Wissenschaft“.

Was ist Ihre Lieblingsmusik?
 Klassik (Beethoven, Mozart).

Was ist, außer Gesundheit, Ihr größter Wunsch für die Zukunft?
 Freiraum und Zeit für eigene Ideen, mehr Menschlichkeit im täglichen Miteinander.

Welche Eigenschaft schätzen Sie an Ihren Mitarbeitern und Kollegen am meisten?
 Loyalität, Ehrlichkeit, Fröhlichkeit.

Und welche bereitet Ihnen Schwierigkeiten?
 Unzuverlässigkeit, Vergesslichkeit.

Was ist Ihrer Meinung nach Ihre positivste Eigenschaft?
 Verlässlichkeit, Berechenbarkeit.

Und was Ihre negativste?
 Ungeduld.

Worüber können Sie lachen?
 Situationskomik, eigenes Missgeschick.

Worüber können Sie wütend werden? Ungerechtigkeit, Unwahrheit.

Was sollte sich am Marienhospital ändern? Mehr Miteinander zwischen den Abteilungen sowie zwischen den Abteilungen und der Verwaltung.

Was mögen Sie an dieser Zeitschrift?
 Sie ist sehr aktuell.

Und was nicht? Dass ich sie bald nicht mehr bekommen werde. *rk*

Lebenslauf	
1942	geboren in Bad Elster, Sachsen
1949	Flucht in den Westen
1962	Abitur in Peine, Niedersachsen
1962–68	Medizinstudium (Mainz, Würzburg, Marburg)
1968–78	Assistenzärztin in Marburg und Hannover
1979	Wechsel ans Marienhospital, Innere Klinik
1980	Anerkennung als Fachärztin für Labormedizin
1980	Wechsel ans Marienhospital-Zentrallabor
1981	Oberärztin
1999	Ernennung zur Ärztlichen Direktorin des Zentrallabors

Dr. Bertram ist verheiratet. Zu ihren Interessen zählen Ski-, und Radfahren, Segeln, Sprachen, Musik hören, Lesen und Philosophie.

Informationen für Patienten und Besucher

Wegweiser für Ihren Aufenthalt im Marienhospital

Auf den nächsten Seiten haben wir für unsere Patienten, ihre Angehörigen und Besucher wichtige Informationen rund um den Aufenthalt im Marienhospital aufgelistet. Wir wünschen allen Patientinnen und Patienten eine gute Besserung!



So finden Sie uns

Anfahrt mit Bus und Bahn

Falls Sie oder Ihr Besuch mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommen: Die Haltestellen „Schreiberstraße“ und „Marienplatz“ liegen fünf bis zehn Gehminuten vom Marienhospital entfernt (siehe Skizze links).

Informationen über Abfahrts- und Ankunftszeiten erhalten Sie telefonisch beim Verkehrsverbund Stuttgart unter (07 11) 194-49 oder auf dessen Internetseite www.vvs.de. Falls Sie von weiter her zu uns kommen, wenden Sie sich am besten an die „Fahrplanauskunft Baden-Württemberg“. Unter der Rufnummer (01 80) 5 77 99 66 können Abfahrts- und Ankunftszeiten von Bussen und Bahnen in ganz Baden-Württemberg erfragt werden. Der Service kostet 12 Cent pro Minute.

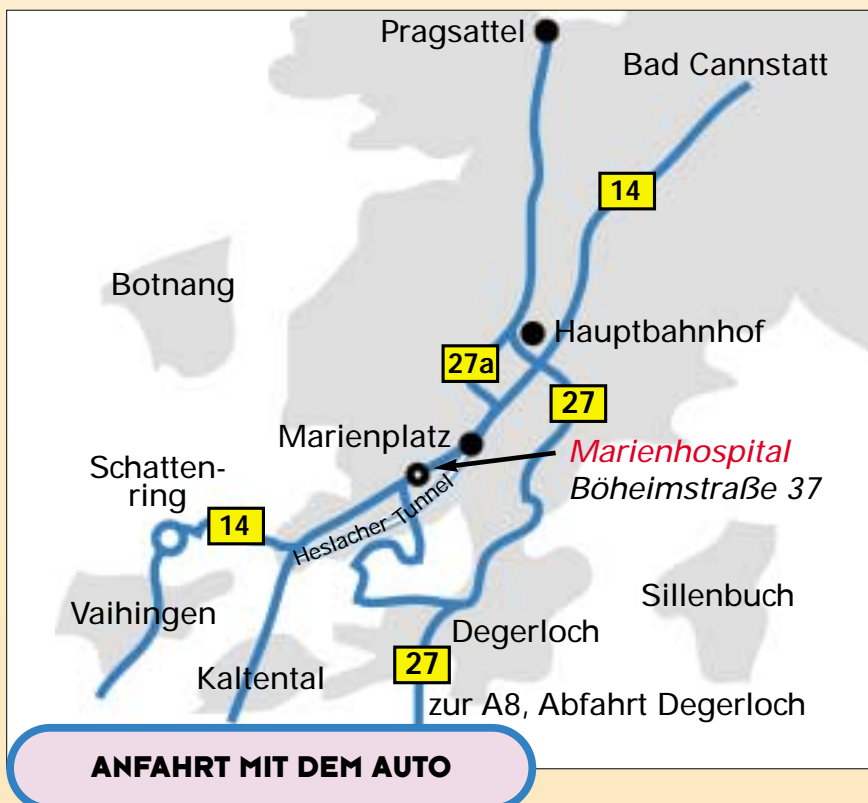
Anfahrt mit dem Auto

Natürlich führen viele Wege zum Marienhospital (siehe auch nebenstehende Skizze). Hier eine Beschreibung des einfachsten, wenn Sie von außerhalb Stuttgarts kommen:

Verlassen Sie die Autobahn A 8 über die Abfahrt Degerloch. Von dort aus halten Sie sich auf der B 27 Richtung „Stuttgart Degerloch“, „Stuttgart“ und dann „S-Zentrum“. Nach 4 Kilometern wählen Sie die Abfahrt „Stuttgart Süd, West, Sonnenberg“ und folgen den Wegweisern in Richtung „Stuttgart Süd“. Nach weiteren zirka 3 Kilometern fahren Sie zunächst in Richtung „Stuttgart West“ und dann entsprechend den Hinweisschildern „Marienhospital“. Das Marienhospital liegt an der Ecke Böheim-/Eierstraße in Heschlach, einem Stadtteil im Süden Stuttgarts.

Parken

Wenn Sie aus Richtung Degerloch kommen, liegt an der Böheimstraße rechts der „Alte Marienbau“, ein



schlösschenähnliches denkmalgeschütztes Klinikgebäude. Von hier aus können Sie zwei Parkhäuser anfahren: Die Einfahrt zur Tiefgarage finden Sie an der Böheimstraße, direkt hinter dem alten Marienbau, auf Höhe des Neubaus Sankt Paul. Zweite Möglichkeit: Unmittelbar vor dem alten Marienbau fahren Sie rechts in die Eierstraße. Nach etwa 300 Metern sehen Sie dann links das Besucherparkhaus des Marienhospitals (Skizze siehe Vorseite).

Die Parkhäuser haben durchgehend geöffnet. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir eine Parkgebühr erheben müssen. Die Kosten für unsere Parkhäuser bekommen wir weder von den Krankenkassen noch von Stadt oder Land ersetzt. Die Gebäude müssen sich daher finanziell selbst tragen.

Die Parkgebühren betragen 1,00 Euro pro Stunde. Die Tagespauschale beträgt 15,00 Euro (Stand Dezember 2003, Änderungen vorbehalten).

Tipp für die Rückfahrt

Falls Sie in der Tiefgarage des Gebäudes Sankt Paul an der Böheimstraße parken, beachten Sie bitte, dass die Ausfahrt nur nach rechts in Richtung Innenstadt möglich ist. Wenn Sie zu den Autobahnen A8 oder A81 zurückfahren wollen, können Sie an der nächsten größeren Ampelkreuzung rechts in die ausgeschilderten Richtungen „A8, A81, B14, Böblingen, S-Vaihingen“ abbiegen.

Was Sie mitbringen sollten

Medikamente

Bringen Sie bitte eine Liste der Arzneimittel mit, die Sie regelmäßig einnehmen müssen. Sie erhalten während Ihres Klinikaufenthaltes alle Medikamente vom Krankenhaus. Für die ersten beiden Tage sollten Sie aber nach Möglichkeit Ihre Arzneien von zu Hause mitbringen, falls es bei uns – etwa wegen eines Wochenendes oder Feiertages – zu Verzögerungen bei einer externen Medikamentenbestellung kommen sollte.

Weitere Dinge, die Sie benötigen

Daneben sollten Sie auch Dinge wie Schlafanzüge, Bademantel, Unterwä-

sche, Waschzeug, Handtücher und Kosmetikartikel von zu Hause mitbringen. Wertsachen sollten Sie nach Möglichkeit zu Hause lassen (Wertsachenabgabe siehe Seite IX).

Wichtig außerdem: Ihre Krankenversicherungskarte sowie Unterlagen über eventuell abgeschlossene Zusatzversicherungen.

Aufnahme

Anmeldekabinen

Hier findet der „bürokratische Teil“ Ihrer stationären Aufnahme statt (Unterschreiben der Aufnahmeverträge etc.). Die Anmeldekabinen finden Sie im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria, Ebene MO. Bitte ziehen Sie zunächst eine Wartenummer. Betreten Sie die Kabine, wenn Ihre Nummer aufgerufen wird.

Anmeldung

Bitte halten Sie bei der Anmeldung für Ihren stationären Aufenthalt Ihre Krankenversicherungskarte bereit.

Bei der Anmeldung bitten wir Sie um verschiedene Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrer Krankenversicherung. Außerdem können Sie entscheiden, ob Sie kostenpflichtige Extras wie Telefon und Fernsehen am Bett oder andere gesondert berechenbare Wahlleistungen wünschen. Dazu gehören die Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer oder die Behandlung durch den Chefarzt oder einen seiner Stellvertreter. (Die Wahlleistungen „Einzel-“ und „Doppelzimmer“ sind nicht auf allen Stationen verfügbar.) Falls Sie gesetzlich krankenversichert sind, müssen Sie Wahlleistungen in aller Regel selbst bezahlen. Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenkasse sind oder eine stationäre Zusatzversicherung abgeschlossen haben, übernimmt diese unter Umständen die Wahlleistungskosten ganz oder teilweise. Bitte klären Sie vor dem Klinikaufenthalt mit Ihrer Versicherung ab, welche Kosten übernommen werden.

Bereits ausgefüllte Unterlagen

Um die stationäre Aufnahme zu erleichtern, werden von einigen Kliniken des Marienhospitals „Patientenmappen“ ausgeteilt oder zuge-

schickt. So erhalten Sie Ihre Aufnahmeformulare bereits einige Zeit vor dem Aufnahmetag. Sie können die Formulare in Ruhe zu Hause durchlesen und ausfüllen. Bringen Sie die Patientenmappe mit den Formularen bitte zur stationären Aufnahme mit.

Je nach Klinik sollten Sie sich am Aufnahmetag zunächst an der Anmeldung oder am für Sie zuständigen Klinikambulanzschalter melden. In der Regel hat Ihnen die Klinik die korrekte Anlaufstelle mitgeteilt. Falls nicht, hilft Ihnen die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO) gerne weiter.

Ihre Pflege

Ihre Pflege

Mit Schwestern und Pflegern haben Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes am meisten Kontakt. Die Pflegekräfte unterstützen Sie bei allen Tätigkeiten, die Sie in Ihrer momentanen Lebenssituation nicht selbst ausführen können. Unser vorrangiges Ziel ist dabei immer, dass



Mit der roten Taste nehmen Sie Kontakt zu einer Pflegekraft auf

Sie möglichst bald Ihre Unabhängigkeit wiedererlangen.

In der Regel ist nicht nur der Körper von einer Erkrankung betroffen, sondern die ganze Person. Wir verstehen unter Pflege daher mehr als nur „Tablettenverabreichung“ und „Verbandwechsel“. Sie können sicher sein, dass man auch Ihre Ängste und Nöte ernst nehmen und berücksichtigen wird.

Patientenruf

Ihr Nachttisch ist zugleich Ihre Notruf- und Informationszentrale. Wenn Sie eine Schwester oder einen Pfleger rufen wollen, drücken Sie die rote

Taste mit dem Schwestersymbol, beziehungsweise betätigen Sie die Schnurglocke, die man Ihnen eventuell bis an Ihr Bett herangeführt hat. Innerhalb weniger Sekunden meldet sich dann die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale über einen Lautsprecher. Sagen Sie ihr durch Sprechen in Richtung des Nachttisches, warum Sie geklingelt haben, und sie wird veranlassen, dass jemand zu Ihnen kommt.

Zu Ihrer Beruhigung: Gespräche im Krankenzimmer können über die Patientenrufzentrale nur dann mitgehört werden, wenn Sie zuvor einen Ruf ausgelöst haben.

Ihre Behandlung

Ihre Vorgeschichte (Anamnese)

Eine erfolgreiche Behandlung erfordert das Gespräch zwischen Patient und Ärzten. Bitte beantworten Sie alle Fragen so offen und vollständig, wie es Ihnen möglich ist. Haben Sie auch keine Scheu, scheinbare Nebensächlichkeiten zu erwähnen. Der

Arzt kann daraus unter Umständen wertvolle Erkenntnisse gewinnen.

Falls Sie von zu Hause mitgebrachte Arzneien weiter nehmen möchten, informieren Sie Ihren Arzt bitte auch hierüber.

Offenes Ohr für Ihre Fragen

Vor jedem größeren Eingriff holt Ihr Arzt Ihre schriftliche Zustimmung ein. Hierzu sind wir gesetzlich verpflichtet.

Die Ärzte klären Sie über alle Behandlungsmaßnahmen auf; also über Untersuchungen, diagnostische Eingriffe, Operationen und über die Wirkungsweise der verordneten Medikamente. Tauchen weitere Fragen auf oder sollten Sie Erklärungen nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Medikamente

In manchen Fällen kann es vorkommen, dass ein verordnetes Medikament bei Ihnen Befindlichkeitsstörungen auslöst. Wenden Sie sich in diesem Fall vertrauensvoll an Ihre Ärztin oder Ihren Arzt. Auch das Pfl-

gepersonal kann diese Informationen weiterleiten. Lassen Sie ein verordnetes Medikament keinesfalls ohne Rücksprache mit dem Arzt einfach weg, denn dadurch gefährden Sie den guten Behandlungserfolg.

Information Ihrer Angehörigen

Das gesamte Krankenhauspersonal unterliegt der Schweigepflicht über alle Dinge, die mit Ihren persönlichen Daten und insbesondere Ihrer Krankheit zu tun haben. Wenn Sie möchten, dass Ihr Arzt einem Ihrer Angehörigen oder Freunde Auskunft über Ihren Gesundheitszustand erteilt, müssen Sie ihn zuvor von der Schweigepflicht entbinden.

Schwestern und Pfleger dürfen grundsätzlich keine Auskunft geben. An der Schweigepflicht liegt es auch, dass Ihre Angehörigen von uns telefonisch nur sehr zurückhaltende Auskünfte über Sie beziehungsweise Ihren Behandlungsverlauf erhalten. Werten Sie das bitte nicht als Unfreundlichkeit, sondern als Maßnahme, die dem Schutz Ihrer persönlichen Daten dient.

blau = Bettenbereiche
schwarz = Untersuchungs-, Behandlungs-,
und Servicebereiche

St. Paul

	Pflegegruppe b	Interdisziplinäre Station	Pflegegruppen a, c
P5	Neurologie		Neurologie
P4	Augen, Zentrum Plastische Chirurgie ¹⁾		Zentrum Plastische Chirurgie ²⁾
P3	Intermediate Care		Neurologie
P2	Innere I (Kardiologie)		Innere I, Innere III (Onkologie)
P1	Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾		Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾
P0	Neurologische Ambulanz		Physiotherapie mit Bewegungsbad
P01	Augen-Ambulanz/OP, Ambulanz Zentrum Plastische Chirurgie ²⁾		Verbandszimmer ^{2), 3)} , Ambulanz Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾
P02	Tiefgarage für Besucher, Einfahrt vorm Gebäude St. Paul, Böheimstraße		

St. Maria

	Pflegegruppe c, d	Pflegegruppe a, b
M9	Innere I (Endokrinologie)	Innere II (Gastroenterologie)
M8	Unfallchirurgie	Unfallchirurgie
M7	HNO	HNO
M6	Allgemein- und Viszeralchirurgie	Allgemein- und Viszeralchirurgie
M5	Allgemein- und Viszeralchirurgie, Zentrum Plast. ¹⁾	Gynäkologie
M4	Gynäkologie	Gynäkologie und Neugeborene
M3	Technik	
M2	Intensivpflege Anästhesie, Schwerebrandverletzte	Intensivpflege Innere I
M1	Kreißsaal, Radiologie sowie Ambulanz- und Behandlungsräume aller Kliniken (außer Augen, Neurologie, und Zentrum Plastische Chirurgie)	
M0	Eingang zu allen Gebäuden , Information, Patientenaufnahme, Kapelle, Klinikkasse, Café, Kiosk, Geldautomat, Ambulanz Plastische Chirurgie ¹⁾	
M01	Küche, Klinikapotheke und technische sowie hauswirtschaftliche Einrichtungen	

- 1) Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische Operationen
- 2) Klinik für Plastische Gesichtschirurgie
- 3) Klinik für Handchirurgie, Mikrochirurgie und Rekonstruktive Brustchirurgie
- 4) außerdem: Gynäkologische Chemotherapie, Ergotherapie der Rheumatologie, Schlaflabor, Dentallabor, Diabetesberatung
- 5) unter anderem: Lungenuntersuchung, Ultraschall, EKG

St. Veronika St. Luise

V6	Fachbibliothek, Besprechungsraum	Bereitschaftszimmer	L6
V5	Innere III (Onkologie)	Palliativ (Radiologie)	L5
V4	Innere II (Rheumatologie)	Radiologie	L4
V3	Innere II, (Pneumologie)	Palliativ (Innere III)	L3
V2	Logopädie, Ernährungsberatung ⁴⁾	Kinderstation Zentrum Plastische Chirurgie	L2
V1	Internistische Behandlungsräume ⁵⁾	Technikräume	L1
V0	Aufenthaltsbereich	Lagerräume	L0

WAS IST WO?

Speis und Trank

Ihre Wochenspeisekarte

Über das aktuelle Speisenangebot informiert Sie die Wochenspeisekarte. Jeder Patient bekommt sie bei der Anmeldung und dann einmal wöchentlich auf der Station ausgehändigt. Tragen Sie auf dem Bestellformular der Speisekarte bitte Ihre Essenswünsche für die nächste Woche ein, und geben Sie das Formular an eine Pflegekraft weiter.

Diät

Um den Krankheitsverlauf positiv zu beeinflussen, kann eine Diät erforderlich sein. Diätpatienten haben in der Regel keine oder nur sehr eingeschränkte Wahlmöglichkeiten beim Essen. Über das Diätangebot informiert eine gesonderte Wochenspeisekarte.

Um den Erfolg Ihrer Diät zu gewährleisten, sollten Sie nichts weglassen und nichts zusätzlich essen. Falls Sie bestimmte Speisen nicht vertragen oder mögen, teilen Sie dies bitte einer Pflegekraft mit.

Diätberatung und Diabetesberatung Auf Wunsch und nach ärztlicher Anordnung kann ein Gespräch mit einer Diätassistentin oder Diabetesberaterin vereinbart werden. Sie erhalten Informationsmaterial und praktische Anregungen für zu Hause. Falls Sie beraten werden möchten, besprechen Sie dies bitte mit Ihrem Arzt.

Café

Das „Café MH“ rechts vom Eingang des Hauptgebäudes Sankt Maria hat täglich geöffnet (Öffnungszeiten auf Seite XII).

Sie und Ihr Besuch können sich dort mit Kaffee und Kuchen, Eis, Getränken und kleinen Mahlzeiten bewirten lassen.

Kiosk

Einen Kiosk finden Sie auf der Eingangsebene MO im Hauptgebäude Sankt Maria. Dort erhalten Sie neben Ess- und Trinkbarem auch Zeitschriften, Taschenbücher, Kosmetikartikel, Postkarten, Briefmarken, Spielwaren, Geschenkartikel und vieles mehr (Öffnungszeiten auf Seite XII).

Süßigkeiten- und Getränkeautomat Ein Süßigkeiten- und Getränkeautomat steht auf Ebene M1 (der Untersuchungsebene) des Hauptgebäudes Sankt Maria. Den Automaten finden Sie zwischen Gynäkologischer Ambulanz und Kreißsaal, am Glasgang zum Gebäude Sankt Paul. Er ist rund um die Uhr zugänglich.

Kliniken und Ärztliche Direktoren

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

119 Betten

Prof. Dr. Reinhard Bittner

Klinik für Unfallchirurgie

66 Betten

Prof. Dr. Karl-Klaus Dittel

Zentrum für Innere Medizin I

83 Betten

Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie, Endokrinologie, Internistische Intensivmedizin, Gefäßmedizin

Privatdozentin Dr. Monika Kellerer



- 1) Hauptgebäude Sankt Maria
- 2) Haupteingang zu allen Gebäuden
- 3) Gebäude Sankt Paul
- 4) Zufahrt zur Tiefgarage (Böheimstraße 37)
- 5) Gebäude Sankt Veronika
- 6) Gebäude Sankt Luise
- 7) Alter Marienbau (Verwaltung)
- 8) Verwaltungs-/Technikgebäude
- 9) Krankenpflege-/Diätschule
- 10) Parkhaus (links an der Eierstraße)

GEBÄUDEPLAN

Klinik für Kardiologie
Dr. Eberhard Silberer

Zentrum für Innere Medizin II
82 Betten
Allgemeine Innere Medizin,
Gastroenterologie, Hepatologie,
Rheumatologie,
Klinische Immunologie,
Pneumologie,
Schlafmedizin
Dr. Stefan Reinecke,
Dr. Ulrich Wellhäußer

Zentrum für Innere Medizin III
45 Betten
Onkologie, Palliativmedizin,
Hämatologie
Professor Dr. Claudio Denzlinger

Zentrum Plastische Chirurgie
111 Betten
Klinik für Handchirurgie,
Mikrochirurgie und
rekonstruktive Brustchirurgie
Prof. Dr. Michael Greulich

Klinik für Plastische
Gesichtschirurgie
Prof. Dr. Wolfgang Gubisch

Klinik für Mund-, Kiefer- und
Gesichtschirurgie und
plastische Operationen
Prof. Dr. Dr. Konrad Wangerin

Gynäkologie und Geburtshilfe
99 Betten
Prof. Dr.
Hans Joachim Herschlein

Klinik für HNO-Krankheiten,
Kopf- und Halschirurgie
78 Betten
Privatdozent
Dr. Dr. Helmut Steinhart

Klinik für Neurologie
70 Betten
Privatdozent Dr. Alfred Lindner

Klinik für Radiologie und
Strahlentherapie
inklusive Palliativstation
20 Betten
Prof. Dr. Dr. Helmut Metzger

Augenklinik (Belegabteilung)
9 Betten
Dr. Bernd Abel

Klinik für Anästhesiologie und
operative Intensivmedizin
inklusive interdisziplinäre
Intermediate-Care-
Station
Dr. Wilfried Junginger

Abteilung für
Schwerstbrandverletzte
2 Betten
Dr. Wilfried Junginger,
Prof. Dr. Karl-Klaus Dittel

Besuch

Besuchszeiten
Auch Ihr Besuch ist uns herzlich willkommen! Ruhe und Entspannung sind für die Genesung von großer Wichtigkeit. Deshalb beachten Sie bitte, dass Sie Besuch nur von 10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 19.30 Uhr empfangen sollten.

Falls Sie keinen Besuch bekommen möchten, teilen Sie dies bitte einer Pflegekraft mit.

Bitte nicht zu viel Besuch!
Besonders für Ihre Mitpatienten, aber auch für Sie selbst, kann Besuch sehr anstrengend sein. Bitte sagen Sie Ihren Besuchern, dass sie in Gruppen von höchstens zwei bis drei Personen ins Krankenhaus kommen sollten. Besuche auf den Intensivstationen sind nur nach vorheriger Absprache mit dem Arzt möglich.

Aufenthaltsräume und Grünanlagen
Sofern Sie aufstehen dürfen, können Sie sich auch in den Aufenthaltsbereichen oder in unseren Grünanlagen ungestört mit Ihrem Besuch treffen. Ihre Mitpatienten werden es zu schätzen wissen, wenn Sie Besucher außerhalb des Krankenzimmers treffen.

Blumen
Blumenvasen stehen auf allen Stationen zur freien Verfügung. Topfpflanzen sind im Krankenzimmer tabu. Denn Blumenerde ist ein Sammelbecken für Krankheitserreger.

Haustiere
Hunde und andere Haustiere dürfen, ebenfalls aus Hygienegründen, keine „Krankenbesuche“ machen.

Beratungs- und Hilfsdienste

Sozialer Krankenhausdienst
Falls Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes sozialrechtliche, persönliche oder berufliche Fragen haben, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen, können Sie sich an den Sozialen Krankenhausdienst wenden. Zu dessen weit gestecktem Aufgabenbereich gehören unter anderem: Hilfestellung bei Fragen zur Pflegeversicherung und zur Heimunterbringung, Vermittlung weiterführender Hilfen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und die Information über Möglichkeiten der Rehabilitation.

Falls Sie beraten werden möchten, teilen Sie dies bitte Ihrem behandelnden Arzt mit. Der Arzt kann bei Bedarf einen Konsilschein ausstellen, mit dem die kostenlose Beratung durch den Sozialen Krankenhausdienst möglich wird (Telefonische Sprechzeiten für Patienten und Angehörige siehe Seite XII).

Pflegeüberleitung
Wenn Patienten nach ihrem Klinikaufenthalt zu Hause weiter gepflegt beziehungsweise versorgt werden müssen, hilft die Abteilung Pflegeüberleitung. Sie berät die Angehörigen bei pflegefachlichen Fragen und informiert gegebenenfalls über geeignete Pflegehilfsmittel wie Krankenbett, Wannenlift oder Toilettenstuhl. Auch Fragen rund ums Thema Pflegeversicherung sowie über ambulante Hilfen wie Essen auf Rädern, Hausnotruf, Nachbarschaftshilfe oder Pflegedienste beantworten die Mitarbeiterinnen der Pflegeüberleitung. (Sprechzeiten für Patienten und Angehörige siehe Seite XII).

Psychologe
Ein Krankenhausaufenthalt bringt in aller Regel psychische Belastungen mit sich. Nicht immer schaffen es die Betroffenen, selbst oder mit Hilfe von Familie und Freunden mit diesen Problemen fertig zu werden. In solchen Fällen ist häufig die Hilfe eines Psychologen vonnöten.

Wenden Sie sich an Ihren Arzt, wenn Sie möchten, dass der für unser Haus tätige Diplom-Psychologe Ihnen weiterhilft.

Patientenbegleitdienst

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Patientenbegleitdienstes bringen Sie zu Fuß oder im Sitzwagen von Ihrem Zimmer zum Untersuchungsraum und zurück. Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an eine Pflegekraft.

Besuchsdienst

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer statten Patienten, die dies wünschen, Besuche ab. Der Besuchsdienst steht für Gespräche zur Verfügung, erledigt aber auch Aufgaben wie kleinere Botengänge etwa zum Krankenhauskiosk oder das Aufwerten der Chipkarte. Wenden Sie sich bitte an Schwestern oder Pfleger, wenn Sie den Besuchsdienst in Anspruch nehmen möchten.

Sitzwachen

Schwerkranke Patienten können von Sitzwachen betreut werden. Die ehrenamtlichen Helfer wachen nachts am Bett des Patienten, verrichten kleine Handreichungen, lesen auf Wunsch vor und können in Notfällen das Pflegepersonal verständigen. Wenden Sie sich bitte an Schwestern oder Pfleger, wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen möchten.

Kirche im Krankenhaus

Seelsorge

Krank sein heißt oft auch, eine innere Krise durchstehen zu müssen. Bisher Selbstverständliches wird auf einmal fraglich, Grenzen und Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. In solchen Situationen kann ein seelsorgerisches Gespräch hilfreich sein. Katholische und evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger haben die Zeit, Kranke und auch deren Angehörige zu begleiten. Dies gilt unabhängig von jeder Religions- und Konfessionszugehörigkeit.

Die Krankenhausseelsorge ist direkt (Telefon siehe Seite XII) oder über das Pflegepersonal zu erreichen.

Krankenhauskapelle

Die Krankenhauskapelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Der künstlerisch interessant gestaltete Andachtsraum bietet die Gelegenheit

zum stillen Gebet und zu einigen ruhigen Minuten abseits des Krankenhausalltags. Die Kapelle ist täglich von 6.00 bis 19.30 Uhr geöffnet.

Die Gottesdienstzeiten können Sie der Hinweistafel bei der Kapelle oder dem Aushang auf Ihrer Station entnehmen. Die Gottesdienste werden über Kanal IV oder V der Haushörfunkanlage auf die Zimmer übertragen (siehe Seite VII). Gottesdienstliche Feiern (Kommunion, Abendmahl, Krankensalbung) finden auf Wunsch auch in den Krankenzimmern statt.

Fernsehen, Radio, Telefon

Ihre Chipkarte

Bei der Aufnahme haben Sie eine Chipkarte erhalten, die an ein Heftpflaster erinnert. Diese Karte benötigen Sie zum Telefonieren und Fernsehen. Bitte stecken Sie die Chipkarte bei der Ankunft in Ihrem Krankenzimmer sofort in den dafür vorgesehenen Schlitz an Ihrem Telefon (in Pfeilrichtung bis zum Anschlag schieben). Tun Sie dies bitte auch dann, wenn Sie nicht telefonieren oder fernsehen wollen. Denn nur bei eingesteckter Chipkarte wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Information „automatisch“, in welchem Zimmer Sie liegen und können Besuchern den Weg zu Ihnen erklären.

Wenn Sie wollen, können Sie die Karte nach fünf Minuten wieder aus dem Gerät nehmen, sofern Sie nicht fernsehen, telefonieren oder angerufen werden möchten.



Stecken Sie bitte die pflasterähnliche Chipkarte in Ihr Telefon

Voraussetzungen

Wenn Sie fernsehen oder telefonieren wollen, müssen Sie einen „Antrag auf Bereitstellung eines Fernsprech- und/oder Fernsehapparates“ stellen, falls Sie das bei Ihrer Aufnahme nicht bereits getan haben. Erst dann werden Telefon bzw. Fernsehgerät freigegeben. Das entsprechende Antragsformular erhalten Sie an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO).

Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld
Um telefonieren und fernsehen zu können, werten Sie Ihre Chipkarte bitte zunächst mit Bargeld auf. Benutzen Sie hierfür den Kassenautomaten direkt neben der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Weitere Automaten stehen im Gebäude Sankt Veronika auf den Ebenen V1 und V3 und im Gebäude Sankt Paul (Ebene P4). Die Automaten akzeptieren Münzen ab 50 Cent und Scheine von 5 bis 50 Euro. An den Automaten



Ihr Telefon dient auch zur Steuerung des Fernsehempfängers

können Sie auch den aktuellen Kontostand Ihrer Chipkarte überprüfen.

Mit mindestens 20 Euro aufladen
Wir empfehlen Ihnen, die Karte mit mindestens 20 Euro aufzuwerten, damit Sie nicht unnötig oft nachzahlen müssen. Ein eventuell auf der Karte noch vorhandenes Restguthaben erhalten Sie am Ende Ihres Krankenhausaufenthaltes am Automaten zurückgezahlt (Seite X).

Bedeutung der Leuchtdioden

Die farbigen Leuchtdioden an Ihrem Telefon haben folgende Bedeutung: Wenn die grüne LED-Anzeige dauerhaft leuchtet, ist alles in Ordnung. Beim ersten Einschieben kann die LED-Anzeige zunächst bis zu zwei Minuten lang blinken, bevor das Dauerlicht anzeigt, dass die Anlage funktionsbereit ist. Beim wiederholten Einschieben beträgt die Zeit bis zum

dauernden Leuchten des grünen Lichtes noch etwa 10 Sekunden.

Leuchten beim Einschieben alle drei LED-Anzeigen (grün, gelb, rot), ist vermutlich Ihre Chipkarte defekt. Störungen können Sie unter Telefon 22 22 melden.

Leuchtet die rote LED-Anzeige, haben Sie entweder keinen Antrag auf die Bereitstellung eines Fernsprech- oder Fernsehapparates gestellt, oder Sie haben noch kein Guthaben auf der Karte. Das Telefon ist dann gesperrt, auch für Anrufe von außerhalb. (Abhilfe: Seite VI, „Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld“).

Leuchtet die gelbe LED, neigt sich das Kartenguthaben dem Ende zu (unter 8,00 Euro), und Sie sollten die Chipkarte mit Bargeld aufwerten.

Fernsehempfang

An Tagen, an denen Sie das Fernsehgerät mehr als 5 Minuten lang eingeschaltet haben, wird Ihnen eine Grundgebühr von 2 Euro von der Chipkarte abgebucht.

Die Bedienung des Fernsehers erfolgt über Ihr Telefon. Damit Ihre Mitpatienten nicht gestört werden, ist der Fernsehton nur über Kopfhörer zu empfangen.

So schalten Sie Ihren Fernseher ein

- Chipkarte einschieben, bis grüne Lampe dauerhaft leuchtet.
- Hörer abnehmen.
- Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen.
- Mit den Tasten * und # können Sie die Programme vor- und zurückschalten.

Einstellen des Kopfhörertons

a) im Gebäude Sankt Maria: Der Kopfhörer wird über einen Hör-

schlauch am Nachttisch angeschlossen. Schalter am Nachttisch auf Stellung I bzw. TV stellen, damit Sie den Fernsehton hören können. Dann Kopfhörerlautstärke mit Drehknopf am Nachttisch lauter oder leiser einstellen.

b) in den übrigen Gebäuden: Stecken Sie den Kopfhörer direkt rechts am Telefon ein. Anschließend Taste M2 drücken. Durch mehrmaliges Drücken der Tasten * bzw. # kann die Hörerlautstärke verändert werden.

Danach bitte unbedingt Hörer einhängen, da sonst keine Telefongespräche empfangen werden können und kein Programmwechsel möglich ist.

Programmwechsel

- Hörer abnehmen.
- Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen oder mit den Tasten * und # vor- und zurückschalten.
- Hörer wieder einhängen.

So schalten Sie Ihren Fernseher aus

- Chipkarte stecken lassen.
- Hörer abnehmen.
- Taste M4 drücken.
- Hörer einhängen (nur wenn der Hörer eingehängt wurde, ist ein erneutes Einschalten des Fernsehers möglich).
- Der Ton schaltet ab, das Bild bleibt, falls Ihr Zimmernachbar fernsieht. Die Gebührenabrechnung endet.

Hörfunkempfang

Der Radioempfang ist kostenlos. Übertragen werden die SWR-Programme 1 bis 4. SWR 4 auf Kanal 5 wird meist zweimal täglich durch die Sendung von Gottesdiensten aus der Hauskapelle unterbrochen.

Die TV-Programmbelegung

- 11 ARD
- 12 ZDF
- 13 Südwest 3
- 14 Sonderkanal. Sendet nach Ankündigung*
- 15 Marienhospital „intern-tv“ (Hausvideofilm)*
- 16 Gottesdienste aus der Hauskapelle nach Ankündigung*
- 17 RTL
- 18 SAT 1
- 19 PRO 7
- 20 Kabel 1
- 21 DSF
- 22 Euro-Sport
- 23 n-tv
- 24 ARTE/Kinderkanal
- 25 CNN
- 26 West 3
- 27 B 3
- 28 N 3
- 29 MDR
- 30 Super RTL
- 31 RTL 2
- 32 3 SAT
- 33 TRT 1
- 34 TV 5
- 35 VIVA
- 36 VOX

*gebührenfrei, Chipkarte muss aber stecken



Ihre Chipkarte müssen Sie am Automaten mit Geld aufwerten



Wenn die grüne LED leuchtet, können Sie telefonieren und fernsehen

Hörfunkempfang im Gebäude**Sankt Maria**

Einfach mit dem Schalter am Nachttisch das gewünschte Programm wählen. Die Radiolautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf am Nachttisch. Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer.

Hörfunkempfang in den übrigen Gebäuden:

- Chipkarte stecken lassen.
- Telefonhörer abnehmen.
- Taste M3 drücken.
- Radiostation mit den Tasten 1 bis 4 wählen oder mit * vor- und mit # zurückschalten.
- Telefonhörer einhängen.

Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer. Um die Lautstärke einzustellen, drücken Sie die Taste M2. Durch mehrmaliges Drücken der Tasten * oder # können Sie den Ton lauter und leiser stellen.

Kanalbelegung: Fernsehton = Kanal 1, SWR 1 = Kanal 2, SWR 2 = Kanal 3, SWR 3 = Kanal 4, SWR 4 = Kanal 5.

Telefon

Wenn Sie telefonieren möchten, muss die Chipkarte stecken, und das grüne Licht am Telefon sollte leuchten. (Näheres zur Bedeutung der Leuchtdioden, siehe Seite VII.) Nehmen Sie den Telefonhörer ab, und drücken Sie die Ziffer „0“. Sobald Sie den Amtston hören, können Sie die gewünschte Rufnummer wählen. Zum Beenden der Verbindung drücken Sie bitte die Trenntaste unten links am Hörer.

An der rechten Hörerseite sitzt der Lautstärkeschalter für die Klingel, in der zweiten Tastenreihe rechts die Taste für Wahlwiederholung.



Taste M1 schaltet den Fernseher ein, M3 das Radio

Telefonieren können Sie nur, wenn Sie bei Ihrer Aufnahme die Wahlleistung „Telefon“ vereinbart haben. Falls Sie dies zu einem späteren Zeitpunkt nachholen möchten, wenden Sie sich bitte an die Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO).

Sie möchten angerufen werden?

Anrufe entgegennehmen können Sie nur, wenn Sie sich für die Wahlleistung Telefon entschieden haben. Ihre persönliche Rufnummer ist auf Ihrer Chipkarte aufgedruckt. Rufnummer für externe Anrufer: (07 11) 64 89 plus Rufnummer auf Ihrer Chipkarte.

Sie möchten keine Anrufe erhalten?

Sie können das Telefon sperren, indem Sie die Patientenkarte aus dem Lesegerät ziehen. Möchten Sie später telefonieren, stecken Sie die Chipkarte wieder ein.

Telefongebühren

Die Grundgebühr fürs Telefon beträgt je angefangenem Tag 2 Euro. Die Kosten pro Gesprächseinheit belaufen sich auf 0,10 Euro (Stand: Dezember 2003, Änderungen vorbehalten). Die Grundgebühr wird auch an Tagen fällig, an denen Sie nicht telefonieren oder angerufen werden. Grundgebühr und Einheiten werden von Ihrer Chipkarte abgebucht oder in Rechnung gestellt, falls der Pfandbetrag von 5 Euro unterschritten wird.

Ihr Aufenthalt von A bis Z**Fundbüro**

Wenn Sie etwas verloren haben, melden Sie sich bitte an der Information im Erdgeschoss (Ebene MO) des Hauptgebäudes Sankt Maria (Haus-



Den Kopfhörer stecken Sie rechts ins Telefon (Ausnahme: Sankt Maria)

telefon: 29 58). Falls Sie etwas gefunden haben, was Ihnen nicht gehört, geben Sie es bitte ebenfalls dort oder bei einer Pflegekraft ab.

Fußpflege

Den kostenpflichtigen Besuch einer Fußpflegerin vermittelt Ihnen ebenfalls gerne Ihr Pflegepersonal. Alternativ können Sie auch an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) einen Fußpflegetermin vereinbaren.

Frisör

Wenn Sie den Besuch eines Frisörs wünschen, können Sie das Pflegepersonal bitten, Sie anzumelden. Der Frisör kommt zu Ihnen ins Krankenzimmer. Die Kosten für den Frisörbesuch müssen Sie selbst tragen.

Geldautomat

Ein Geldautomat der Landesbank Baden-Württemberg steht in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO), links von der Information. Der Automat akzeptiert Eurocheque-Karten aller Kreditinstitute.

Handys

Handys können die Funktion medizinischer Geräte negativ beeinflussen. Solche Geräte befinden sich nicht nur in OPs und Behandlungsräumen, sondern teilweise auch auf den Stationen und in den Patientenzimmern. Wir bitten Sie daher, im gesamten Haus Ihr Funktelefon ausgeschaltet zu lassen.

Internet

Das umfangreiche Internet-Angebot des Marienhospitals informiert über unser medizinisches Leistungsangebot genauso wie über aktuelle Fort-



Hier können Sie den Klingelton laut und leise stellen

bildungsveranstaltungen, Stellenangebote, das Klinik-Kulturprogramm und Neuigkeiten (www.marienhospital-stuttgart.de).

Internet-Terminal

Auf der Eingangsebene MO des Hauptgebäudes Sankt Maria finden Sie ein Internet-Terminal. Hier können Sie nach Münzeinwurf im Internet surfen, E-Mails schreiben und abrufen und vieles mehr.

10 Minuten Nutzung kosten 50 Cent, eine Stunde 3 Euro. Das Internetangebot des Marienhospitals kann kostenlos abgerufen werden.

Mülltrennung

Im Marienhospital wird strikte Mülltrennung praktiziert. In den Patientenzimmern ist jedoch aus Platzgründen die Aufstellung von Sammelbehältern nicht möglich. Auf jeder Station gibt es aber entsprechende



Erholung bietet Ihnen und Ihrem Besuch der Patientengarten

Behältnisse für Papier, Kunststoffe etc. Wenn Sie größere Müllmengen haben und diese der Mülltrennung zuführen wollen, sprechen Sie bitte die Pflegekräfte auf das Thema an. Sie werden Ihnen den Standort der Sammelbehälter gern mitteilen.

Münzwechsler

In der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) befindet sich links von der Information ein Multiwechsler. Er wechselt sowohl Scheine in Münzen, als auch Münzen in Scheine.

Patientengarten

Unseren Patientengarten erreichen Sie vom Erdgeschoss des Gebäudes Sankt Luise oder über den Ausgang auf Ebene M2 des Hauptgebäudes Sankt Maria.

Patientenzeitschrift marien

Viermal jährlich informiert die Zeitschrift marien, die Sie gerade in Händen halten, über Aktuelles aus dem Marienhospital. Die Zeitschrift liegt kostenlos in vielen Wartebereichen sowie an der Information im Hauptgebäude Sankt Maria aus (Ebene MO). Sie können die Zeitschrift auch nach Ihrem Klinikaufenthalt gratis beziehen. Bitte schicken Sie hierfür Ihre Adresse per Post oder Mail an die Redaktion (Adresse siehe Impressum auf der letzten Seite).

Post

Post, die Sie von außerhalb bekommen, sollte über folgende Adressangaben verfügen:

Marienhospital
Ihr Name
Name Ihrer Station
Ihre Zimmernummer
Postfach 10 31 63
70027 Stuttgart.

Die Post erhalten Sie durch das Pflegepersonal. Falls Sie selbst schreiben möchten: Einen Briefkasten finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO), links neben der Information. Briefmarken bekommen Sie am Kiosk (siehe Seite IV). Wenn Sie bettlägrig sind, können Sie Ihre Post beim Pflegepersonal abgeben.

Postkarten

Postkarten mit verschiedenen Marienhospital-Motiven erhalten Sie am Klinikiosk auf der Ebene MO im Hauptgebäude Sankt Maria.

Rauchen

Wegen der Brandgefahr und um andere Patienten vorm Passivrauchen zu schützen, ist das Rauchen im gesamten Marienhospital verboten. Ausgenommen sind nur unsere Grünanlagen.

Spaziergänge

Spazieren gehen sollten Sie nur mit ärztlicher Einwilligung. Bitte melden Sie sich auf der Station ab, damit man Sie für eine vielleicht notwendig gewordene Untersuchung nicht lange suchen muss und auch Ihr Besuch Sie nicht verpasst.

Video

Ein unterhaltsames und informatives Video über das Marienhospital erhalten Sie zum Preis von 5 Euro an der Information im Hauptgebäude Sankt Maria, Ebene MO.

Wertsachen

Größere Geldbeträge, Schmuck etc. sollten Sie zu Hause lassen. In Ausnahmefällen können Sie Wertsachen bei der Krankenkasse im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) zur kostenlosen Verwahrung abgeben. (Öffnungszeiten siehe Seite XII).

Finanzielles

Die Berechnung der Krankenhausleistungen

Für Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherungen rechnen wir direkt mit der zuständigen Kasse ab. Lediglich bestimmte Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen (siehe übernächster Abschnitt); es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche diese Kosten übernimmt.

Darüber hinaus sind alle Kliniken verpflichtet, für jeden Krankentag für maximal 14 Tage im Jahr einen gesetzlich festgelegten Geldbetrag zu berechnen. Auch für Aufnahme- und Entlassungstag wird dabei die volle Tagesgebühr fällig. Über die aktuelle Höhe des Betrages informiert Sie unser Pflegekostentarif, den Sie bei der Aufnahme erhalten haben (Stand im Dezember 2003: 9 Euro.) Begleichen Sie diese Gebühr bitte am Entlassungstag an unserer Krankenkasse im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO).

Falls Sie ein sogenannter „Selbstzahler“ sind, werden Ihnen unsere Leistungen nach der Entlassung in Rechnung gestellt. In einigen Ausnahmefällen, z. B. dann, wenn Sie sehr lange bei uns bleiben, bekommen Sie schon während Ihres Krankenhausaufenthaltes eine Zwischenrechnung.

Die Krankenkasse

Finanzielle Angelegenheiten, die Ihren Krankenhausaufenthalt betreffen (keine Bankgeschäfte!), können Sie

an der Krankenkasse begleichen. Sie hat ihren Schalter im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Öffnungszeiten siehe Seite XII.

Kostenpflichtige Extras – Die Wahlleistungen

Unsere Regelleistungen werden von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Darüber hinaus können Sie so genannte Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Hierzu gehören die Unterbringung in einem Einbett- oder Zweibettzimmer, die Behandlung durch den Chefarzt, die Bereitstellung eines Telefonapparates oder Fernsehgerätes oder die Unterbringung einer Begleitperson. Nicht alle Wahlleistungen sind jederzeit auf allen Stationen möglich! Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patientenaufnahme beraten Sie gerne über Ihre individuellen Wahlmöglichkeiten.

Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen; es sei denn, Sie sind Mitglied einer privaten Krankenkasse oder Zusatzversicherung, welche die Kosten übernimmt. Für die Gewährung der Wahlleistungen muss ein besonderer Vertrag zwischen Patient und Krankenhaus geschlossen werden. Dies geschieht in der Regel bei der Aufnahme, kann aber auch noch zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

In diesem Zusammenhang beachten Sie bitte die „Allgemeinen Vertragsbestimmungen“ und das Blatt mit den aktuellen Pflegesätzen, auf dem unser Wahlleistungsangebot nebst Kosten aufgeführt ist. Diese Informationsblätter haben Sie bei Ihrer Aufnahme erhalten.

Ihre Entlassung

Rückgabe Ihrer Chipkarte

Am Entlassungstag stecken Sie bitte Ihre Chipkarte in einen der Kassensautomaten (siehe Seite VI), um sich ein eventuell auf der Karte befindliches Restguthaben auszahlen zu lassen. Bitte nehmen Sie die Karte nicht mit nach Hause. Bei Nichtrückgabe oder Verlust müssen wir Ihnen den Selbstkostenpreis von 10 Euro in Rechnung stellen!

Sollte das Restguthaben mehr als 25 Euro betragen, können Sie es nicht am Automaten auszahlen lassen. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO).

Taxi

Taxis für Ihre Heimfahrt parken am Taxistand vor dem Haupteingang an der Eierstraße. Falls dort einmal kein Fahrzeug bereitstehen sollte, können Sie an der gelben Rufsäule eines anfordern. Nehmen Sie den Hörer ab, und drücken Sie den grünen Knopf. Es meldet sich dann die Taxizentrale, die Ihnen einen Wagen schickt. Falls Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren möchten oder mit dem Auto abgeholt werden, vergleiche Seite I.

Die Zeit nach dem

Krankenhausaufenthalt

Ihr Klinikarzt wird Ihnen wahrscheinlich Ratschläge für künftiges Verhalten mit auf den Weg geben. Wir empfehlen Ihnen, diese Hinweise als Gedächtnisstütze aufzuschreiben. Ihr Hausarzt bekommt darüber hinaus einen schriftlichen Bericht. Eventuell erhalten Sie vom Marienhospital auch Informationsmaterial mit Hinweisen darüber, was Sie nach Ihrem Klinikentlassung beachten sollten, um Ihre Genesung weiter voranzutreiben.

Ambulante Physiotherapie

Einige Patienten benötigen auch nach der Entlassung noch eine krankengymnastische Behandlung. Diese wird von der Abteilung für Physiotherapie des Marienhospitals angeboten. Das zur Abteilung gehörende activum an der Böheimstraße 44 leistet unter anderem ambulante wohnortnahe Rehabilitation nach einem Klinikaufenthalt (Reha, Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept oder für Selbstzahler). Auch wer vorbeugend etwas für seine Gesundheit tun will, ist im activum herzlich willkommen. Es ist ausgestattet wie ein modernes Fitness-Studio und bietet unter anderem Krafttraining, Ausdauertraining und Gesundheitskurse wie Aquajogging, Qi-Gong oder Rückenschule an. Haustelefon für Anmeldung: 25 98. Öffnungszeiten siehe Seite XII.

Wie waren Sie mit uns zufrieden?

Damit wir wissen, ob und wie Sie mit uns zufrieden waren und wie wir eventuell vorhandene Mängel beseitigen können, führen wir regelmäßig Patientenbefragungen durch. Eventuell erhalten Sie während oder nach Ihrem Krankenhausaufenthalt einen entsprechenden Fragebogen. Wir würden uns freuen, wenn Sie ihn ausfüllen. Einmal jährlich, meist in der Juli-Ausgabe, veröffentlichen wir die Befragungsergebnisse in dieser Zeitschrift.

Wir über uns

Auf den vergangenen Seiten haben wir für Sie wissenswerte Informationen zu Ihrem Klinikaufenthalt zusammengestellt. Zum Schluss möchten wir Ihnen auch noch einige Hintergrundinformationen über uns bieten:

Gesellschafter des Hauses ist die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Untermarchtal e. V. Vinzenz von Paul, der Gründer dieser katholischen Ordensgemeinschaft, lebte von 1581 bis 1660 in Frankreich. Er war Priester und gilt als einer der Begründer der organisierten Krankenpflege. In der Zeit um den 30-jähri-



Der heilige Vinzenz. Er gründete den Orden der Barmherzigen Schwestern

gen Krieg, die von Verelendung, Rechtlosigkeit, Hungersnöten und Seuchen geprägt war, setzte sich Vinzenz mit großem sozialen Engagement für die „aktive Hilfe am Nächsten“ ein. Die Krankenbetreuung gehörte genauso zu seiner Arbeit, wie

die Sorge für Findelkinder, die Einrichtung von Volksküchen und der Einsatz für Gefangene. Es gelang ihm, Wohlhabende zur finanziellen Unterstützung seiner Vorhaben zu bewegen und zugleich Menschen aller Schichten zu schulen und zur praktischen Mitarbeit zu gewinnen.

„Unser Leben wäre kein Gottesdienst und auch keine wirkliche Hilfe für unseren Nächsten, wollten wir nur



Größte Berufsgruppe: die Pflege

Medizin und Brot verschenken.“ Dieser Gedanke Vinzenz von Pauls gehört zum grundlegenden Selbstverständnis der Arbeit im Marienhospital.

Unsere Unternehmensleitlinien Nächstenliebe, gepaart mit Professionalität, das ist auch heute – über 300 Jahre nach Vinzenz von Paul – der Anspruch der etwa 70 Ordensschwestern im Marienhospital und der rund 1700 weiteren Mitarbeiter. Die Ziele unseres Hauses haben wir in Unternehmensleitlinien und in einem Pflegeleitbild formuliert.

In unseren Leitlinien heißt es unter anderem: „Unsere Arbeit fußt im Spannungsfeld zwischen religiöser Prägung und Weltoffenheit, Tradition und Fortschritt.“ Die Leitlinien fordern innovatives Denken und Handeln, regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter und moderne, wirtschaftliche Betriebsführung genauso wie eine ganzheitliche Betrachtung des Patienten als Geschöpf mit Leib und Seele.

Das Pflegeleitbild

Die größte Berufsgruppe in unserem Haus – die Pflegekräfte – haben aus unseren Unternehmensleitlinien ein eigenes Pflegeleitbild abgeleitet. Es definiert Schwestern und Pfleger als „lebenslang Lernende, die mit schöpferischer Phantasie und Engagement die bestmögliche Pflegequa-

lität erreichen“ wollen. Die Beziehung zum Patienten soll geprägt sein von Vertrauen und Respekt, wohlwolgendem Zuhören, Humor und Freude.

Wir sind uns der Spannung zwischen dem realen und dem in unseren Leitlinien eingeforderten Zustand durchaus bewusst. Im Berufsalltag fallen selbst gesteckte Ziele manchmal wirtschaftlichen oder sonstigen Sachzwängen zum Opfer. Dennoch versuchen wir, den Ansprüchen unserer Leitlinien so nah wie möglich zu kommen.

Ein Heft mit unseren Leitlinien erhalten Sie an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Auch im Internet sind Leitlinien und Pflegeleitbild abrufbar (www.marienhospital-stuttgart.de).

Entwicklung des Marienhospitals
Eingeweiht wurde das Marienhospital im Jahr 1890. Von einem kleinen Gebäude mit 15 Ordensschwestern und 90 Betten entwickelte sich das Hospital im Laufe der Jahrzehnte zu einem großen Krankenhaus mit heute fast 800 Betten. Für seine medizinischen, pflegerischen und Serviceleistungen hat das Marienhospital zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Der „Stuttgarter Krankenhausführer“ verlieh dem Marienhospital 5 Sterne (Bestwertung), und der Kliniktest der Zeitschrift „Focus“ zählt das Marienhospital zu den beiden besten Stuttgarter Krankenhäusern. Und im Sommer 2003 erhielt das Brustzentrum des Marienhospitals als bundesweit erste Einrichtung ein offizielles Qualitätszertifikat.

Auf seinen Auszeichnungen will sich das Marienhospital aber nicht



Krankenzimmer des Marienhospitals im Jahre 1920...



... und heute

ausruhen. Regelmäßig durchgeführte Patientenbefragungen und bedeutende Investitionen in qualitätssichernde Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass unsere Patienten auch in Zukunft mit „ihrem Marienhospital“ zufrieden sind.

Einige Zahlen (Zirka-Angaben)

- Gesamtbettenzahl: 785
- stationäre Patientinnen und Patienten pro Jahr: 28 000
- ambulante Patientinnen und Patienten der Notfallpraxis pro Jahr: 38 000
- sonstige ambulante Patientinnen und Patienten pro Jahr: 52 000
- Geburten pro Jahr: 1500
- Mitarbeiterzahl: 1700
- Jahresbudget 103 Millionen Euro

sr/rk



Der „Alte Marienbau“ war 1890 das Hauptgebäude des Krankenhauses. Heute ist er Sitz der Klinikverwaltung

Öffnungszeiten

Service für Patienten und Besucher: Wann hat was geöffnet?

Hauptgebäude St. Maria, Ebene MO

Haupteingang

täglich

7.00 bis 20.45 Uhr.

Ab 20.45 Uhr Eingang über die Liegendkrankeneinfahrt beim Gebäude Sankt Ludovika an der Eierstraße.

Information und Fundbüro

Fundsachen können an der Information in der Eingangshalle auf Ebene MO abgegeben und abgeholt werden.

(Haustelefon 29 58)

täglich

7.30 bis 20.45 Uhr.

Besuchszeiten für Patienten

täglich

10.00 bis 12.00 Uhr

und 14.00 bis 19.30 Uhr

Kiosk

Hier erhalten Sie Ess- und Trinkbares, Zeitschriften, Ansichtskarten des Marienhospitals, Briefmarken, Kosmetikartikel, usw.

montags bis freitags

8.30 bis 13.00 Uhr

und 14.30 bis 17.30 Uhr.

samstags und sonntags

11.00 bis 17.00 Uhr.

feiertags

13.00 bis 17.00 Uhr.

Besucher-Café

täglich

10.00 bis 18.00 Uhr.

Kasse, Abrechnung

montags bis freitags

8.00 bis 13.00 Uhr.

Hauskapelle

täglich

6.00 bis 19.45 Uhr.

Gottesdienstzeiten:

siehe Infotafel am Kapelleneingang.

Seelsorge

Wenn Sie das Gespräch mit einem katholischen oder evangelischen Krankenhausseelsorger wünschen, können Sie eine der folgenden Tele-

fonnummern anwählen. Dort sind rund um die Uhr Anrufbeantworter geschaltet. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger rufen Sie schnellstmöglich zurück:

Katholische Seelsorge:

Haustelefon 20 66 oder 29 50;

Evangelische Seelsorge:

Haustelefon 29 52

Alter Marienbau

Sozialer Krankenhausdienst

Beratung zu sozialrechtlichen, persönlichen oder beruflichen Fragen, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen.

montags bis freitags

9.00 bis 10.00 Uhr.

Beratungsgespräche nach telefonischer Vereinbarung unter Haustelefon 29 62

Pflegeüberleitung

Beratung zur pflegerischen Versorgung zu Hause im Anschluss an den Klinikaufenthalt.

Telefonische Sprechzeit und telefonische Terminvereinbarung:

montags bis freitags

9 bis 10 Uhr, Haustelefon 20 58

Rupert-Mayer-Haus

activum –

Ambulante Physiotherapie

(Reha, Gerätetraining, Massagen, Fango und so weiter für Selbstzahler und auf Rezept)

montags, donnerstags

7.30 bis 16.00 Uhr.

dienstags, mittwochs bis 18.00 Uhr.

freitags bis 15.00 Uhr.

Haustelefon für Anmeldung: 25 98

Parkhäuser

Die Tiefgarage unter dem Gebäude Sankt Paul (Zufahrt über Böheimstraße) und das Parkhaus an der Eierstraße haben durchgehend geöffnet.

Impressum:

REDAKTIONSADRESSE

Marienhospital Stuttgart

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Böheimstraße 37

70199 Stuttgart

Rainer Kruse

Telefon: (07 11) 64 89-20 40

Christine Unrath

Telefon: (07 11) 64 89-20 39

Telefax: (07 11) 64 89-20 38

E-Mail: Pressestelle@vinzenz.de

www.marienhospital-stuttgart.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN

Büro für Marketing, Werbung

und Öffentlichkeitsarbeit

Pfizerstraße 9, 70184 Stuttgart

Telefon/Fax: (07 11) 2 36 98 55

VERANTWORTLICH FÜR INHALT,

LAYOUT UND GESTALTUNG

Friedrich Heinzmann

Dr. Wilfried Junginger

Klaus-Peter Kawaletz

Sr. Adeltrudis Klink

Rüdiger Looß

Sr. Nicola Maria Schmitt

FOTOS, SOWEIT NICHT VON DER REDAKTION

Dr. Barbara Marquardt

(S. 1, unten links; Bilder auf den Seiten 8 und 9, außer oben);

Arthur J. Elser (S. 15, rechts oben);

Dr. Mathias Orth (S. 18 oben);

Fotolabor Marienhospital (S. 18 unten);

Dr. Christa Bertram (S. 19);

Luftbild Brugger (Anhang, S. IV)

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT

Abteilung für Presse- und Öffentlich-

keitsarbeit des Marienhospitals

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele

Tränkestraße 17

70597 Stuttgart-Degerloch

marien erscheint vierteljährlich, das nächste Heft im April 2004.

Auflage: 9000 Exemplare.

Redaktionsschluss für das April-Heft: 15. Februar 2004.

Wir bedienen nicht nur Kliniken und Praxen mit dem kompletten medizinisch-technischen Bedarf, sondern führen auch für den Privatgebrauch:

- Blutdruckmessapparate für die Selbstkontrolle
- Inhalationsgeräte
- Faltsfahrstühle
- Toiletten- und Zimmerfahrstühle
- Geräte für die Rehabilitation
- Gehhilfen usw.



Widdumhofstraße 12 • 70499 Stuttgart
Telefon: 88 12 38/39 • Fax: 8 87 20 31



Sie wollen zu Hause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden, wenn eine qualifizierte Pflege zu Hause gesichert ist!

Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken – Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



Sprechen Sie mit Schwester Ana Veskovic

Liststraße 91
direkt hinter dem Marienhospital

Telefonhotline: (07 11) 2 53 22 36

BERATEN – HELFEN – PFLEGEN

Partner des Marienhospitals

www.sozialstationen-stuttgart.de
www.gkgstuttgart.de

Helfen ist unsere Stärke

Vielfältig sind die Leistungen, die von den Maltesern angeboten werden. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir sind engagiert:

- Ambulante Pflege
- Mahlzeitendienst
- Hausnotrufdienst
- Mobiler Notruf
- Fahrdienst
- Ehrenamtlicher Besuchsdienst

07 11 / 92 58 20

Malteser
www.malteser-stuttgart.de



Ihr Partner für

textile Vollversorgung

Hortensienweg 25, 70374 Stuttgart

Tel. (07 11) 95 39 16 - 0

Fax (07 11) 95 39 16 - 14

